

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvordruckt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 25. Mai 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Ueber Handwerker-Arbeitsnachweis

Schreibt Dr. Heinrich Pudor im „Reich“: Wenn man einem Handwerker, der keine Aufträge hat, immerfort von der Bedeutung des Fortbildungsschulunterrichtes für die Lehrlinge redet, oder von der Notwendigkeit der ästhetischen Behandlung seiner Erzeugnisse, so ist das etwa so, als ob man einen im Meere Ertrinkenden oben vom Schiff aus über die Geleise der Verdauungswerkzeuge belehren wollte oder über den großen Nutzen der Priesnitz-Umschläge. Ja, nicht einmal wird es ihm helfen, wenn man ihm nunmehr von oben recht schnell erst einmal Schwimmunterricht erteilt. Es wird einfach zu spät sein, und ehe er es lernt, ist er ertrunken. Es wird ihm auch nichts nützen, wenn man ihm einen Schwamm hinunterwirft, mit Hilfe dessen er seinen Durst löschen könnte. So etwa macht es der Hanjabund, wenn er dem Handwerker die Buchforderungen diskontieren will. Eine Judas-Hilfe, die dem Handwerker gerade noch gefehlt hat! Der Hanjabund aber hat auf diesem Wege, wie sich jetzt zeigt, für seine Bedenken ein feines Finanzgeschäft entriert, denn bekanntlich kann man auch mit Steinnadeln oder Hemdenknöpfen ein schwerreicher Mann werden. Nicht darauf, daß der Handwerker durch die Diskontierung der Buchforderungen auch noch seine letzten treuen Kunden verliert — einen viel besseren Rat gab kürzlich die „Deutsche Tageszeitung“ ihren Handwerkern, indem sie sagte, die Handwerker sollten die Rechnungen zu rechter Zeit und vierteljährlich einreichen — kommt es an, sondern darauf, daß er Aufträge erhält, daß er zu tun bekommt, daß er Beschäftigung findet. Wie es nun für den Künstler Preisausstellungen gibt, so gibt es für den Handwerker Submissionen. Ja, die Submissionen könnten ihm wohl Aufträge zuführen. Aber dreihundert Tieren für ein Amtsgerichtsgebäude — wie soll er das machen? Dafür gibt es wie im Handel den Zwischenhändler, den Zwischenunternehmer, der kein Handwerker, sondern ein Makler ist und auch Auktionen zu leiten versteht. Ebenso, wie er dem Bauer auf dem Lande die Schweine abkauft, gerade dann, wenn der Bauer Geld braucht, ist er hier in der Stadt scheinbar für den Handwerker der rettende Engel, der ihm das Allerallernotwendigste, nämlich „Arbeit“ gibt und dabei den Verdienst, den der Handwerker haben sollte, einheimst. Diesen Umständen wird nun allerdings das von der sächsischen Mittelstandsvereinigung errichtete Submissionsamt abgeholfen. Denn dieses erst wird dem Handwerker die Submissionen als ein Mittel, Arbeit zu erhalten, die sich bezahlt macht, zugänglich machen, und dies durch Dezentralisation und Zentralisation, durch Auseinanderlegung und Wiederausammenlegung der Aufträge. Auf der einen Seite werden die Ausschreibungen berechnet und kontrolliert, auf der anderen die Handwerker informiert und subventioniert. Das heißt, die Arbeit, die vorhanden ist, wird dem Handwerker gewissermaßen mundgerecht vorgelegt. Der Arbeitsmarkt wird ihm geöffnet und der Arbeitsnachweis in der Weise gegeben, daß der Handwerker auch etwas von der Arbeit hat. Indem der Finanzminister Dr. Rüge größere Staatsaufträge in Aussicht stellte, ist dem ganzen Vorhaben das günstigste Zeichen gestellt. Aus engte verbunden werden muß aber dieses Submissionsamt mit einer Genossenschafts-Propaganda-Gesellschaft. Denn die Auseinanderlegung und Wiederausammenlegung der Aufträge ist eben nur mit Hilfe von Genossenschaften möglich. Wie die Landwirtschaft in Irland, Finnland, Italien und anderswo sich durch die genossenschaftliche Selbsthilfe gekräftigt hat, muß das Handwerk, gerade wo es ihm am schlechtesten geht, zusammenstehen, einer dem anderen helfen und sich selbst helfen. Der einzelne Handwerker ist dem Warenhaus, dem Zwischenhändler, dem Unternehmertum, der Börse gegenüber ein Wassertropfen im Meere. Steht aber ein Handwerker zum anderen, so können die Wassertropfen den Stein höhnen.

Zusammenschluß im großen ist notwendig und diesen kann nur die Genossenschaft bringen. Und wenn wir oben sagten, daß der Hanjabund damit, daß er dem Handwerker die Buchforderungen diskontieren will, nur dem hinter ihm stehenden Geldhandel neue Quellen schaffen will, dem Handwerker aber damit das Brot vergiftet, so sollte im Gegensatz hierzu das Submissionsamt in Verbindung mit der Genossenschafts-Propaganda-Gesellschaft Kreditklassen schaffen, die es dem Handwerker überhaupt erst ermöglichen würden, an den Submissionen und Aufträgen sich zu beteiligen. Und noch eins ist notwendig: Kaufmännische Erziehung des Handwerkerstandes. In dieser Richtung wird das in Sachsen in der Entstehung begriffene Submissionsamt gewissermaßen das ideale Erziehungsvorbild sein. Es wird, so weit als möglich, den Handwerker zu den kaufmännischen Tugenden, vor allem zu genauer Berechnung und zur Buchführung erziehen. Der Mangel an kaufmännischem Geschick ist es, der den Handwerker von vornherein in der Konkurrenz mit dem Unternehmertum unterlegen läßt. Hier öffnet sich eine klaffende Lücke im gewerblichen Unterrichtswesen. Wie innerhalb der Werkstatt das Handwerk, sollte der Junge außerhalb derselben vor allem die Systematik des Geschäfts lernen. Kurz gefasst, der Handwerker muß Kaufmann werden — (ohne seine Tugenden der Reellität und Solidität zu verlieren). Das Submissionsamt aber wird dem einzelnen Handwerker einstweilen diesen Mangel an kaufmännischem Geschick ersetzen und ihm die Geschäftspraktik zu einem Teile abnehmen. Und es wird im Submissionsanzeiger („Nachrichten für Submissionen und Neubauten im Königreich Sachsen“) einen Kalender sämtlicher Vergabungen und Lieferungen der Staats- und Reichsbehörden in Sachsen, sowie der Gemeindebehörden geben. Es wird im Erkundigungsbedienst den Spürsinn der Großbetriebe entwickeln, es wird die sicherste Auskunft geben und die größte Raschheit des Angebotes — an der richtigen Stelle der erste, der beste und der, der den Zuschlag bekommt, zu sein — ermöglichen. Es wird nicht nur gemeinsame Lieferung, sondern auch gemeinsamen Einkauf bei der Beschaffung des Rohmaterials gewähren. Und es wird die Bezugsquelle nicht nur nachweisen, sondern auch kontrollieren, und es wird endlich für Einrichtung geordneter Buchführung und richtige Kalkulation Hilfe leisten. Kurzum, es wird die Zentralorganisation der handwerklichen Selbsthilfe sein. Ein Handwerker-Arbeitsnachweis als Goldgrube für den Handwerker...

### Politische Tageschau.

#### Der Kaiser

unternimmt im Monat Juli seine diesjährige Nordlandfahrt und begibt sich im September nach Wien, um dem Kaiser Franz Josef zu dessen 80. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Nähere Dispositionen über den Besuch in Wien sind vorläufig noch nicht getroffen.

#### Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsvorlage.

Welche Stellung die Nationalliberalen zu der Wahlrechtsreformvorlage in der Herrenhausfassung schließlich einnehmen werden, läßt sich auch heute noch nicht sagen. Von mehreren Seiten verlautet, innerhalb der nationalliberalen Landtagsfraktion habe die Richtung an Einfluß gewonnen, die einer Zustimmung zu den Herrenhausbeschlüssen geneigt sei. Die hannoverschen Nationalliberalen haben gegen die Herrenhausbeschlüsse Stellung genommen. Im „Hannov. Courier“ wird ausgeführt, daß die Herrenhausbeschlüsse mit den Beschlüssen des nationalliberalen Parteitag in Magdeburg von Ende April 1908 ganz unvereinbar seien. Im Provinzialvorstand der Nationalliberalen für Hannover sagte der Abg. Arning, die Nationalliberalen würden

durch eine Zustimmung nur dem Zentrum helfen, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Der Provinzialvorstand erklärte danach einstimmig die Herrenhausfassung als unannehmbar. In Rheinland-Westfalen sind die Nationalliberalen offenbar anderer Auffassung als ihre hannoverschen Parteigenossen, wie sich das aus dortigen nationalliberalen Blättern ergibt. Bemerkenswert ist auch, daß sich der Verein zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen einstimmig zugunsten der Herrenhausfassung erklärt hat. In der betreffenden Resolution heißt es: Die gesamte Industrie des Westens erblickt in diesen Beschlüssen eine wesentliche Verbesserung und wünscht, wenn auch das Gesetz nicht allen Anforderungen entspricht, ihre Annahme, damit die gewerblichen Kreise dieses für den preussischen Staat so bedeutsamen Bezirks von der Tätigkeit im Landtage nicht ausgeschlossen würden und Beruhigung im Lande eintrete.

#### Zur Aussperrung im Baugewerbe

Schreibt die „Post“ als Erwiderung auf die Flammereien der nationalliberalen „Königlichen Zeitung“ und anderer liberaler Blätter: „Aber einerlei: mag die erste oder die letzte Zahl der Ausgesperrten richtig sein, oder mag die Wahrheit in der Mitte liegen, das alles vermag die Bedeutung dieser größten Aussperrung die je in Deutschland durchgeführt worden ist, nicht zu erschüttern. Kein Stand kann auf die Dauer auch nur 100 000 arbeitslose Mitglieder mit ihren Familien unterhalten. Auch die Bauarbeiter nicht. Die Niederlage der Arbeiter und Gewerkschaften ist deshalb, wenn die Arbeitgeber wie bisher zusammenhalten, mit absoluter Gewißheit zu erreichen. Darüber können weder die Unwahrheiten und Kriegslügen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften hinwegtäuschen, noch vermögen die Flammereien und Anglistigkeiten einer irreführenden bürgerlichen Presse bei den maßgebenden Führern nicht nur des Baugewerbes und im Baugewerbe, sondern der Industrie überhaupt, irgendwelchen Eindruck zu machen. Die sozialliberale Presse hat ganz vergessen, unter welchem ungeheuren terroristischen Drucke das ganze Baugewerbe jahrzehntelang gestanden hat, bevor es sich organisierte. Jetzt, da man endlich so weit ist, daß man dem von der Sozialdemokratie aufgestachelten Übermut der Arbeitnehmer gleichfalls geschlossen gegenüberzutreten kann, da wäre es töricht als töricht, wollte man die mühselig geschmiedeten Waffen nicht gebrauchen in gerechter Abwehr gegen einen übermächtigen und übermütigen Feind. Wo gehauen wird, fallen Späne! Es mag sein, daß der eine oder andere kleine Gewerbetreibende zeitweise mit einem Ausfall von Einnahmen zu rechnen hat. Solche Ausfälle werden aber später durch andere zumeist wieder eingeholt werden. . . . Es gilt jetzt, ertägliche Produktionsbedingungen im Baugewerbe zu schaffen, denn der bisherige Zustand war ein Schrecken ohne Ende. Gäbe die Arbeiterschaft jetzt den Kampf auf, ohne ertägliche Arbeitsbedingungen festgesetzt und ihre Betriebsautorität gesichert zu haben, dann wären alle die großen Summen, die der Kampf bereits gekostet hat, vergeblich aufgewendet worden. Aber der Endkampf wäre damit doch nur aufgeschoben worden, müßte später von neuem vorbereitet und abermals begonnen und durchgeführt werden. Um diese Entscheidung ist nun einmal nicht herumzukommen, so lange die Arbeitnehmer grundsätzlich auf dem Standpunkte stehen, bei jeder sich bietenden günstigen Gelegenheit auch unter Vertragsbruch, einen neuen Lohnstreik vom Zaune zu brechen. Wenn den Arbeitnehmern der Streik recht ist, so muß den Arbeitgebern die Aussperrung billig sein. Hat die Aussperrung fünf Wochen durchgehalten werden können, so wird sie noch fünf

Wochen und noch länger durchgehalten werden müssen. Es würde sich furchtbar rächen, wenn der Arbeitgeberbund sich in diesem Stadium des Kampfes auf sozialpolitische Sentimentalitäten einlassen wollte. Und gerade die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden, die da glauben, sie können unabhängig vom Arbeitgeberbunde ihren Privatfrieden mit der Arbeitnehmererschaft machen, würden bei einem späteren Kampfe, der noch weit erbitterter geführt werden würde, ganz anders unter die Räder kommen, als bei dem jetzigen, relativ milde verlaufenden Lohnkriege.“

#### Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.

Zu den erneuten Vermittlungsversuchen des Reichsamts des Innern im Lohnkampf des Baugewerbes verlautet, daß zunächst der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe auf eine Anfrage sich bereit erklärt hat, in erneute Verhandlungen mit den Arbeiterverbänden unter amtlicher Mitwirkung einzutreten. Daraufhin haben am Sonnabend Nachmittag Besprechungen zwischen einem Vertreter des Reichsamts des Innern und den Vertretern der Zentralverbände der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und der christlichen Bauarbeiter Deutschlands stattgefunden. Die Einigungsverhandlungen liegen wieder in den Händen des Geheimen Regierungsrats Dr. Wiedfeldt vom Reichsamt des Innern, da Staatssekretär Delbrück zu der Zeit, in der die Einigungsverhandlungen stattfinden werden, dienstlich von Berlin abwesend sein wird. Vorausichtlich am Freitag, den 27. d. Mis., werden Verhandlungen zwischen den Vertretern des Arbeitgeberbundes und der Arbeiterverbände stattfinden.

#### Die reichsständische Verfassungsfrage.

Die Anwesenheit des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen Grafen Wedel in Berlin hängt im wesentlichen mit der reichsständischen Verfassungsfrage zusammen. Am Sonnabend hatte Graf Wedel eine längere Besprechung mit dem Reichsminister.

#### Zu den deutsch-französischen Beziehungen

Schreibt der „Temps“ in Besprechung der politischen Bedeutung der Entsendung Bichons zur Leichenfeier in London und Erwähnung der Unterhaltung des Kaisers mit dem französischen Minister: „Man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß beide ihr Vertrauen auf eine Zukunft des Friedens und der Eintracht ausgedrückt haben, welche sich auf ehrenvolle Ausgleiche stützt überall wo solche Ausgleiche möglich sind. Frankreich und Deutschland haben seit einigen Monaten diese Eintracht in gewissen Punkten verwirklicht, ohne ihrer Würde oder ihrem Interesse etwas zu vergeben. Um in gutem Einvernehmen zu leben, genügt es, wenn sie auf diesem Wege ausharren.“

#### Rücktritt des dänischen Kabinetts.

Im dänischen Ministerrat wurde der Ministerpräsident Zahle am Montag beauftragt, sofort nach der Rückkehr des Königs diesem den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu überreichen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1910.

— In Köln tagte der Verband größerer preussischer Landgemeinden zu seiner ersten Generalversammlung. Nach dem Geschäftsberichte sind dem Verbands zehn neue Gemeinden, darunter sieben Berliner Vororte, beigetreten; die ihm angeschlossenen Vereine repräsentieren 1 860 000 Einwohner. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde der Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege besprochen, der im großen und ganzen Zustimmung fand.

— Der Parteitag der Sozialdemokratie findet, wie der „Vorwärts“ mitteilt, vom 18. bis 24. September in Magdeburg statt.

Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet aus Goldenau, Kreis Lyck, Regierungsbezirk Allenstein am 20. Mai 1910.  
Dresden, 23. Mai. Gestern Mittag stifteten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches dem Könige im Schloss Sibirienort einen Besuch ab und nahmen darauf an der königlichen Frühstückstafel teil. Der König wird morgen aus Sibirienort wieder hierher zurückkehren.

### Nachtrag zur Novelle über die Wohnungsgeldzuschüsse.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine vergleichende Übersicht der bisherigen und künftigen Stellung der preussischen Orte in der Klasseneinteilung zugegangen. Danach betragen die Zuschüsse in der Ortsklasse A für Tarifklasse I jetzt 2000 M., künftig 2100 M., für II 1600 (1680), für III 1200 (1300), für IV 720 (800), für V 480 (480), in Ortsklasse I (B) für I 1600 (1680), für II 1200 (1260), für III 880 (920), für IV 580 (630), für V 360 (360) in Ortsklasse II (C) für I 1200 (1260), für II 960 (1020), für III 720 (800), für IV 480 (520), für V 290 (290), in Ortsklassen III (D) für I 960 (1080), für II 800 (900), für III 640 (720), für IV 400 (450), für V 220 (220), in Ortsklasse VI (E) für I 800 (900), für II 720 (810), für III 560 (630), für IV 290 (330), für V 150 (150). Der pensionsfähige Durchschnittssatz für Tarifklasse I jetzt 1312, später 1404, für II 1056 (1134), für III 800 (874), für IV 494 (546), für V 300 (300).

Es sind gegenüber dem jetzigen Zustand herabzusetzen um eine Stufe u. a. Memel, Elbing, Graudenz. Heraufgesetzt werden um eine Stufe u. a.: Labiau, Pr. Eylau, Pr.-Holland, Kattowitz, Pilsen, Arnswalde, Johannisburg, Ortelsburg, Sensburg, Dirschau, Marienwerder.

### Ausland.

Wien, 22. Mai. Der Gesandte der Schweiz am hiesigen Hofe du Martheren ist heute Nachmittag gestorben.

### Provinzialnachrichten.

\* Culmburg, 23. Mai. (Gehrerkonferenz.) Am Sonntag Nachmittag fand in der hiesigen Mädchenschule die erste Konferenz des neu gebildeten Lokal-Schulinspektionsbezirks Culmburg statt. Die Session hielt der Herr Kreisinspektor Prösch-Culmburg selbst und zwar aus dem Schulunterricht über „Der Postillon von Senau“. Die nächste Konferenz findet am 13. August statt.

\* Briesen, 23. Mai. (Mit der Werkschließung der hiesigen drei fastlichen Seen), welche die Stadt erwerben will, hat die Regierung den Geschäftsführer des westpreussischen Fischereivereins, Herrn Dr. Selig-Danzig, beauftragt.

\* Hohenkirchen, 21. Mai. (Unfall. Grundstücksankauf.) Als der Maurer Ernst Schulz gestern früh auf seinem Rasen bei der Arbeit nach Deutsch-Doppen fuhr, brach plötzlich die Vorderachse; Schulz stürzte vornüber auf die Chaussee und brach das linke Schlüsselbein. Der Bahnhofsarbeiter Karl Schulz, der von 1. August ab fränkischer Halber in den Ruhestand tritt, hat in Bischofswerder eine kleine Landwirtschaft gekauft und übernimmt dieselbe in den nächsten Tagen.

\* Gohlfershausen, 24. Mai. (Ein großer Brand) entzündete gestern auf dem Majoratsgut Adl.-Neudorf, dem Grafen von Alvensleben auf Ostromecko gehörig, 3 Scheunen, 1 massiver Schafstall und 1 Jungviehstall wurden ein Raub der Flammen. 7 Großfässer, 4 Nähmaschinen und viele andere landwirtschaftliche Geräte, auch große Vorräte an Heu, Stroh und Kleie sind vernichtet. Der Schaden ist bedeutend, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

\* Marienburg, 23. Mai. (Die Zwangsversteigerung) der Gebäude der in Konturs befindlichen Ordensbrauerei Marienburg fand heute statt. Frau Ida Lehmann-Langfurtz blieb unter Übernahme der von ihrer Hypothek von 48 000 Mark stehenden Hypothekensforderungen des Danziger Hypothekensvereins von 60 000 Mark und einer anderen Forderung von 15 000 Mark mit 12 000 Mark Meißelbende. Ingesamt beträgt ihr Gebot also 87 000 Mark, während ihre Forderung von 48 000 Mark und weitere 24 000 Mark anderer Gläubiger, insgesamt 72 000 Mark ausfallen. Der Zuschlag soll event. in den nächsten Tagen erteilt werden. Die Brauerei brannte am 1. Januar d. Js. ab.

\* Elbing, 23. Mai. (Zum Ankauf der linksliberalen „Allpreussischen Zeitung“) erhalten wir von Herrn Geheimen Kommerzienrat Jäse folgende Zuschrift: „Ihre Nachricht über den Ankauf der „Allpreussischen Zeitung“ ist nicht zutreffend. Diese Zeitung ist von Herrn Justizrat Stroh gekauft und es ist sehr erfreulich, daß dieselbe jetzt in so bewährte Hände gekommen ist, denn soviel wie bekannt, ist Herr Stroh konservativ bzw. freikonserverativ. Ich persönlich habe mit dem Ankauf dieser Zeitung gar nichts zu tun, ebenso steht auch meine Firma S. Schickau demselben fern.“ — Herr Justizrat Stroh hat allerdings bisher als konservativ gegolten, jetzt aber steht er mit Herrn Geheimrat Jäse an der Spitze des für den Wahlkreis Elbing-Marienburg neugegründeten „patriotischen“ Wahlvereins, der sich die Bekämpfung der Wiederwahlkandidatur des konservativen Abg. von Oldenburg zur ersten Aufgabe gemacht hat. Daher muß es mindestens zweifelhaft erscheinen, ob die weitere Wirksamkeit des Herrn Stroh wie die zukünftige Tätigkeit der „Allpreussischen Zeitung“ in Dienste der konservativen Sache stehen wird.

Danzig, 23. Mai. (Versammlung der Arbeitgeber im Baugewerbe.) Morgen Vormittag wird in der westpreussischen Gewerbebehörde eine Versammlung des westpreussischen Landesverbandes der Arbeitgeber im Baugewerbe abgehalten werden. Es soll über den Stand der Ausperrung berichtet werden.

\* Dt.-Eylau, 23. Mai. (Der Berliner Verein ehemaliger 59er) schenkte dem Regiment von Iller aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens ein Sparschatzbuch über 200 Mark für hilfsbedürftige Unteroffiziere, ferner dem Unteroffizierkorps eines jeden Bataillons eine silberne Bowle.

Argz, 22. Mai. (Mord.) Gestern früh entdeckten Truppen im Walde bei Schweitowen die Leiche eines anscheinend 12-jährigen Jungen, eines Hirtenknaben. Da dieser ein Strangulationsmerkmals am Halse trug, scheint ein Verbrechen vorzuliegen. Die Gerichtskommission von Argz wurde sofort benachrichtigt.

\* Argz, 23. Mai. (Verschiedenes.) In einer Magistrats- und Baukommissionsitzung wurde der Bau des Schönsteins zum Schlachthaus der Firma Dietrich & Co. in Hamburg übertragen. Mit der Montage der inneren Einrichtungen im Schlachthaus ist begonnen worden und wird voraussichtlich der Betrieb Ende Juni eröffnet werden können. — In Plonkowo brannte die Scheune des Bestehers Fährmann mit den darin aufbewahrten landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Die Spritze aus Ronek kam leider zu spät, da sämtliche Leute auf dem Felde beschäftigt waren. Jedoch konnten, trotz der ungünstigen Windrichtung, die übrigen Gebäude durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehrleute gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Die hiesige Musikvereinigung machte am Sonntag einen Ausflug nach dem „Waldschloßchen“ in Dombten, um dortselbst zu konzertieren. Ein gemütlicher Tanz schloß sich an die wie bekannt tadellos zu Gehör gebrachten Konzertsstücke.

Hohenfals, 22. Mai. (Der Generalinspektor Prinz Friedrich Leopold) traf heute Nachmittag von Gnesen kommend hier ein und nahm im Kreisrathaus Wohnung; die Befichtigung des Inf.-Regts. 140 erfolgt am Montag und Dienstag.

Landsberg a. W., 19. Mai. (Zwei weibliche Personen verübten Selbstmord.) Die Witwe Sprenger, die bei ihrer Tochter wohnte, sprang in den Schützensee und fand dort den Tod. Schmerzlich soll der Grund der Tat gewesen sein. Aus gleichem Motiv ertränkte sich in der Warthe die 17-jährige Gerda Breitkreuz. Sie hatte am Abend zuvor noch ein Tanzvergnügen besucht.

### Gründung eines Vereins der Konservativen in Posen.

Die konservative Partei war bisher in der Provinz Posen nicht organisiert. Die liberalen Bestrebungen, im Osten Mandate zu gewinnen, haben nunmehr die konservativen Elemente der Provinz zur Abwehr zusammengeworfen. Am Sonntag fand in den Bürgerhäusern in Posen eine von Angehörigen aus allen Ständen außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung statt, worin der in diesen Tagen neugegründete Verein der vereinigten Konservativen (Deutschkonservativen und Freikonserverativen) in der Stadt Posen und in den Kreisen Posen-West und Posen-Ost sein Programm darlegte. Daß sich für den Verein schon vor der Gründung etwa 800 Mitglieder gemeldet haben, ist ein Erfolg, der bei den Gegnern überraschen dürfte. Die Versammlung selbst nahm einen einmütigen Verlauf. Neben den Angehörigen des Groß- und Kleingrundbesitzes, des gewerblichen Mittelstandes und der Beamtenschaft waren auch gegen 70 Anwesende erschienen. Die Versammlung bedeutet infolge der auf ihr betundenen Einigkeit und Geschlossenheit ein Ereignis, das weit über die Ostmark hinaus Beachtung finden wird.

Landeshauptmann Dr. von Dziewbowski eröffnete die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch; dann sprach Landtagsabgeordneter Landrat von Tilly über den Zweck und die Ziele des neugegründeten Vereins. Von seinen bemerkenswerten Ausführungen seien folgende wiedergegeben: Unter normalen Verhältnissen würde es wohl kaum angezeigt sein, die Begründung eines parteipolitischen Vereins noch besonders rechtfertigen zu wollen. Hier in der Ostmark, wo der Gegensatz zwischen Deutschen und Polen das gesamte öffentliche Leben beherrscht, sind indes Rücksichten mannigfacher Art zu nehmen, die anderwärts nicht bekannt sind. Die Polen stehen uns Deutschen in lüdenlosen Reihen geschlossen gegenüber. Wollen wir Deutschen in diesem Kampfe nicht aufgegeben werden, so müssen wir unsere Verteidigungsstellung mit der gleichen Geschlossenheit einnehmen. Mit diesem Standpunkte scheint die Begründung eines parteipolitischen Vereins, wie er heute als Anfang einer provinziellen Neuorganisation für die vereinigten Konservativen in hiesiger Stadt und in den Kreisen Posen-West und Posen-Ost ins Leben treten soll, zunächst im Widerspruch zu stehen. Denn was für jeden solchen Verein gilt, trifft auch für den neuen Verein der vereinigten Konservativen zu. Nicht konservative gerichtete Teile der Bevölkerung werden seine Ziele für unrichtig halten. Wenn wir konservativ, die wir immer dafür eingetreten sind, daß die Verteidigung nationaler Interessen jeder Parteipolitik vorangehen müsse, es trotzdem für nötig erachten, uns heute parteipolitisch zu organisieren, so liegen zwingende Gründe vor. Gründe, welche darauf abzielen, die gestörte Einigkeit unter den Deutschen wieder herzustellen und jeder neuen Störung endgültig vorzubeugen. Wir konservativ haben bis jetzt in unserer Provinz auf jede irgendwie ausgeprägte parteipolitische Tätigkeit verzichtet und uns während der letzten dreißig Jahre im wesentlichen darauf beschränkt, zusammen mit den gemäßigten liberalen Elementen, die zugleich mit uns als Träger der Ostmarkenpolitik gelten, in den sogenannten deutschen Vereinen für die Verwirklichung nationaler Ideale zu arbeiten. Bei dieser Lage der Verhältnisse gelang es nicht allzu schwer, für die politischen Wahlen jeden Kampf unter den Deutschen auszuschließen. Alle Parteien einigten sich auf ein bestimmtes Programm über die Erhaltung des deutschen Besitzstandes und kämpften geschlossen für die gemeinschaftlichen Kandidaten, konservative und liberale Schulter an Schulter. Wir konservativ wählten mit der gleichen Gewissenhaftigkeit einen Liberalen, wie die Liberalen einen konservativen. Der Erfolg dieses Vorgehens blieb nicht aus; die gefährdeten deutschen Mandate wurden gesichert und neue deutsche Mandate zurückerobert. Da trat plötzlich — vor etwa drei Jahren — eine Änderung von weitgehender Bedeutung ein. Den Nationalliberalen genügte offenbar nicht mehr die gemeinsame Arbeit zusammen mit uns konservativen in den deutschen Vereinen. Sie gründeten allerwärts in unserer Provinz besondere nationalliberale Vereine und schloßen diese zwecks intensiver parteipolitischer Betätigung zu einem Provinzialverbande zusammen. Wir konservativ konnten uns damals nicht entschließen, das gleiche zu tun, waren vielmehr der Ansicht, nur im äußersten Notfalle ebenfalls mit einer parteipolitischen Organisation vorgehen zu sollen, nur dann, wenn die Einigkeit der Deutschen bedroht sein würde. Dieser Fall liegt leider jetzt vor. Die auswärtigen Redner der Nationalliberalen haben zwar die Notwendigkeit der Einigkeit aller Deutschen proklamiert, sich aber nicht gehesert, gleichzeitig ebenso

gehäßige wie unwahre Behauptungen gegen uns konservativ auszusprechen. Angesichts dieser Entwidlung der Verhältnisse müssen auch wir uns jetzt organisieren; unsere Organisation soll indes nicht dem Kampfe, sondern allein dem Frieden dienen. Wir rechnen darauf, daß die hiesigen Nationalliberalen, mit denen uns freundschaftliche Beziehungen verknüpfen, sich, wenn es noch nicht gegeben: sein sollte, alsbald davon überzeugen werden, daß es nicht der richtige Weg ist, auf den sie von auswärtigen Freunden geführt worden sind. Wir werden deshalb jeden Angriff vermeiden und mit den anderen Partei-Organisationen eine Einigung darüber herbeizuführen versuchen, wie am besten in Zukunft jede überflüssige Bekämpfung der Deutschen untereinander bei allen Wahlen vermieden werden kann. Dieses Ziel ist für uns von so ausschlaggebender Bedeutung, daß wir es statutarisch festgelegt haben. Bei den Verhandlungen der verschiedenen Partei-Organisationen dürfen natürlich die Freisinnigen nicht übergangen werden, umso weniger, als sie die mit ihnen bisher abgeschlossenen Wahlkompromisse stets treu gehalten haben, auch in kritischer Zeit. Soffentlich werden die Verhandlungen dahin führen, daß zwischen konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen für alle politischen und kommunalen, vellei auch für alle sozialpolitischen Wahlen ein einmütiges Vorgehen aufgrund eines bestimmten Programms vereinbart wird. Daß dieses gemeinschaftlich aufgestellte Programm nachher auch allseitig aufrichtig durchgeführt wird, dafür bürgt der altbewährte treue Sinn der Deutschen aller Schichten in unserer hartbedrängten Provinz. Das Ziel, das uns bei unserer heutigen Gründung vorzweht, ist allein die Einigkeit aller Deutschen auf nationaler Grundlage. (Lebhafte Bravo!)

Hierauf wurde die Gründung des Vereins widerprüflos beschlossen und der gedruckte vorliegende Statutenentwurf von der Versammlung genehmigt. In den Vorstand wurden folgende Herzen gewählt: Geheimere Regierungsrat und Generallandtagsrat Kusner, Hauptlehrer Bertrand, Professor und Medizinalrat Dr. Bogard, Landeshauptmann und Mitglied des Herrenhauses Dr. von Dziewbowski, Buchhändler Ebbete, Anwesender Jenner, Regierungs- und Baurat und Stadtverordneter Fischer, Geheimere Regierungsrat und Gymnasialdirektor Dr. Friebe, Chefredakteur Hingel, Präsident der königl. Anstellungskommission Dr. Gramsch, Polizeipräsident von Heyting, Akademie-Professor Hoesch, Rittergutsbesitzer und Landtagsrat Hoffmeyer-Blottin, Rechnungsrat Kerber, Generallandtagsrat von Kitzing, Regierungspräsident Krammer, Professor und Provinzialschulrat Kumerow, Kantor und Mittelschullehrer Kuf, Kaufmann Meister, Landgerichtspräsident Mülich, Rechnungsrat Noack, Syndikus der Handwerkerkammer Poetsche, Rektor Ragmann, Bürgermeister Reich, Rittergutsbesitzer Sarrazin-Kruszemia, Pastor Schag, Bauerngutsbesitzer Scheste, Frieur Schmidt, Landessekretär Schöber, Eisenbahndirektionspräsident Schulze-Nidel, Hofbesitzer, Landrats-Stellvertreter Spiller, Anwesender Spanghel, Landrat Steimer, Anwesender Tadeln, Rittergutsbesitzer und Landtagsrat von Tempelhoff-Dombrowski, Oberpräsidentialrat Thon, Landrat von Tilly, Buchdruckermeister Tummann, Tischlermeister Urban, Verbandsdirektor und Stadtverordneter Dr. Wegener.

Es folgten Vorträge des Landtagsabg. Justizrat Martin-Dels über „Der Staatsgedanke und die konservativen Parteien“ und des Reichstags- und Landtagsabg. Malkewitz-Stettin über die schaffenden Erwerbsstände und den Konservatismus. Beide Vorträge ernteten stürmischen langanhaltenden Beifall. In der Diskussion wandte sich Reichstagsabg. Graf Westarp gegen den Abg. Fuhrmann, der ihm in der letzten nationalliberalen Versammlung in Posen unpatriotisches Verhalten zum Vorwurf gemacht, weil die Konservativen mit den Polen zusammen die Reichsfinanzreform durchgebracht hätten und er dabei besonders beteiligt gewesen sei. Der Ausdrud „unpatriotisches Verhalten“ sei der denkbar schmerzliche Vorwurf für einen konservativen Abgeordneten, der obendrein in der Provinz Posen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist. Er wies deshalb den Ausdruck mit aller Entschiedenheit zurück, wolle es aber unterlassen, dem Abg. Fuhrmann so zu antworten, wie sein Temperament es ihm eigentlich gebiete. Er wolle nur mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber antworten, daß der Abg. Fuhrmann hier einen Grund zu neuen Feindschaften zwischen die deutschen Parteien getragen hat. Er könne dem Abg. Fuhrmann nur den Rat geben, sich erst einmal in die eigentlichen Verhältnisse der Ostmark einzuarbeiten, wie er es getan.

Gutsbesitzer Scheste-Frauenhoff wies auf die Angriffe gegen die Konservativen in der letzten nationalliberalen Versammlung hin, betonte, wie sehr man da geizigt habe, daß man den Bund der Landwirte fürchte, und hob hervor, daß auch die Bauern die Gründung des neuen Vereins mit Freuden begrüßten. Die nationalliberale Versammlung sei auch von denen besucht gewesen. Die heutige stattliche Versammlung beweise, daß die konservative Partei es nicht nötig habe, ihre Versammlung durch Damen vorläufig zu machen. (Beifall.) Hoffentlich werde auch künftig der Besuch der Versammlungen immer ein so zahlreicher sein.

Dann schloß der Vorsitzende Landeshauptmann Dr. von Dziewbowski unter jubelnder Begeisterung die Versammlung mit einem Hoch auf die Ostmark.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 24. Mai 1910.  
— Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten ist schwer erkrankt und hat sich heute Mittag einer Darm-Operation unterziehen müssen, die einige Stunden in Anspruch nahm. Die Operation, die von Herrn Dr. Szuman ausgeführt wurde, ist gelungen, jedoch die Lebensgefahr glücklich abgewendet scheint.

— (Amthliche Deichschau.) In den Niederungen des Regierungsbezirks Marienwerder beginnt die amtliche Deichschau am 23. Mai in der Thorne und Neffauer Niederung, am 24. Mai in der Culmer Amts- und Klein-Schweger Niederung, am 25. Mai in der Culmer Stadtniederung, am 26. Mai in der Schwef-Neuener Niederung, am 27. Mai in der Marienwerder Niederung, am 28. Mai in der Falkenauer Niederung. An den Befichtigungen werden als Vertreter des Oberpräsidenten Herr Reichsfeldbauinspektor Gersdorf, von der königl. Regierung Marienwerder die Herren Regierungs- und Baurat Zien und Regierungsssekretär Rothert teilnehmen.

— (Weichselrundfahrt (320 km) am 5. Juni.) Zu dieser für die Gauen 25, 28, 29 und 30 des deutschen Radfahrerbundes offenen Fernfahrt sind aus dem Gau 29 (Westpreußen) bisher 20 Nennungen der besten Dauerfahrer eingegangen. Auch in den anderen Gauen macht sich ein reges Interesse für die „Weichselrundfahrt“ bemerkbar, einzelne Vereine, u. a. der Bromberger Tourenklub, E. W., haben für ihre an der Fahrt teilnehmenden Mitglieder besondere Vereinspreise gestiftet.

— (Westpreussischer Rektorenverein.) Am Sonntag, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet im Artushof die Jahresversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt Geschäftsbericht, Kasienbericht, Bericht über Gehaltsverhältnisse der Rektoren (Referent Rauch-Ebing), Vortrag über Bekämpfung der Schuldenliteratur (Referent Dammin-Ebing), Verschiedenes. An die Sitzung schließt sich ein gemeinsames Essen (Gebek 2,50 Mark), Befichtigung der Stadt und Ausflug nach der Ziegelei.

— (Deutscher Ostmarkenverein.) Die Vertreterversammlung der westpreussischen und hinterpommerschen Ortsgruppen findet am Sonntag, den 5. Juni, vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Pr.-Stargard im „Deutschen Haus“ statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Etwasige Anträge der Kreis- und Ortsgruppen. 2) Jahresbericht des Geschäftsführers Oberst a. D. Schreiber. 3) Ergänzungswahlen zum Provinzialauschuß. 4) Beratung einiger Satzungsänderungen des Provinzialverbandes. 5) „Nationale Arbeit auf dem Grundstücksmarkt der Ansiedlungsprovinzen.“ Referent: Herr Oberregierungsrat Sette, Leiter der deutschen Bauernbank für Westpreußen. Etwasige Anträge der Ortsgruppen werden bis spätestens den 1. Juni d. Js. an die Geschäftsstelle in Danzig erbeten. Im Anschluß an die Verhandlungen findet etwa um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags gemeinsames Essen unter Teilnahme von Mitgliedern der Ortsgruppe Pr.-Stargard in demselben Lokal, das Gebek zu 2,50 Mark ohne Weinzwang. Nach dem Essen bis zum Abgang der Züge zwangloses Besammentsein im Schützenhause oder im „Club“, je nach der Witterung.

— (Der Provinzialverband Kaufmännischer und Detailistenvereine Westpreußen) ist am Sonntag in Marienburg im Hotel „König von Preußen“ gegründet worden. Vertreten waren die Städte Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Marienwerder, Thorn, Riesenburg; als Gäste erschienen die Herren Stadtrat Schulz-Memel, Stadtrat Hippold-Eltz, Paul Epka und Reich-Anterburg als Vorstandsmitglieder des Verbandes selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands und Handelskammerpräsident Steffen-Frauenburg. Dem Verbandsrat trat sofort bei: 1. Verein der Detailisten und Kolonialwarenhändler und verwandten Branchen Danzig, 2. Ob. Detailistenverein Elbing, 3. Verein Marienburger Detailisten der Kolonialwarenbranche Marienburg, 4. Kaufm. Verein zu Dirschau, 5. Verein Thorne Kaufleute, 6. Verein der Kolonialwarenhändler und verwandten Branchen Thorn. Weitere Vereine haben ihren Beitritt in sichere Aussicht gestellt. Nach erfolgter Beratung der Satzungen wurde folgender Vorstand gewählt: Herr Karl Reich-Ebing als Vorsitzender, Herr A. Dentler-Danzig als Stellvertreter, Herr J. Behrendt-Elbing Kassierer, Herr Ph. Rosenhals-Elbing Schriftführer; ferner die Herren W. Danlewski-Elbing, Otto Pegel-Danzig, Georg Sternberg-Thorn, A. Rimeh-Thorn, G. R. Weiß-Marienburg, Bruno Steinbrück-Dirschau als Beisitzer. Vier weitere Vorstandsämter wurden den noch hinzutretenden Vereinen vorbehalten. Sitz des Verbandes ist Elbing. Der erste Verbandstag wird im August 1910 in Elbing abgehalten. Das Verbandsblatt ist die ostdeutsche Detailistenzeitung Danzig. Das vorläufige Programm des Provinzialverbandes ist: Interessensvertretung der gemeinsamen Maßnahmen gegenüber den Provinzialbehörden, Bekämpfung der Beamten- und Konsumvereine, gemeinsame Regelung der Inventur- und Saisonausverkäufe, Bekämpfung der Wanderlager, Verhandlungen mit der Lagererwerbungsbehörde zu möglicher Herbeiführung einer Detailistenberufsgenossenschaft, Stellungnahme zum Petroleumhandel, gemeinsame Regelung der in Aussicht genommenen verstärkten Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, Schuldnerliste.

— (Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) wird vom 15. bis 18. Juni in Kiel seine 27. Jahresversammlung abhalten.

— (Das Sommerfest der Gymnasien) findet, bei günstigem Wetter, am Mittwoch, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Ziegeleipark statt.

— (Flottenverein.) In der gestern im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltenen Monatsversammlung wurde beschlossen, am 26. Juni eine Dampferfahrt nach Ostromecko zu veranstalten. Die Rückfahrt soll eventuell mit der Kleinbahn erfolgen. Die erforderlichen Vorbereitungen trifft der Vorstand. In den Monaten Juni, Juli und August sollen die Monatsversammlungen ausfallen. Die nächste Versammlung findet demnach erst am 3. Montag im September statt. Für die infolge Verletzung ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herren Oberjustizinspektor Schönian und Oberleutnant Hoffmann wurden die Herren Telegrapheninspektor Datow und Architekt Rosenau in den Vorstand gewählt.

— (Französischer Vortrag über „Chantecler“.) Auf den heute Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Vortrag des Herrn Camille-Paris über Edmond Rostand und sein Drama „Chantecler“ sei hiermit noch einmal hingewiesen.

— (Zum Jubiläum des Vorkausvereins) erfährt uns der Vorstand mitzuteilen, daß Mitglieder an der Festsitzung teilnehmen können, auch ohne sich am Festessen zu beteiligen.

— (Saubereitsprämien in der Zentralkasernen Thorne.) Die Zentralkasernen zahlte heute an diejenigen Milchlieferanten, welche im Jahresdurchschnitt die sauberste Milch geliefert hatten, Prämien aus, die für das Weltpersonal bestimmt sind, um dieses anzuspornen, die Milch möglichst sauber zu gewinnen. Es erhielten, nach Rubzahl und Milchmenge berechnet, 50 Mark Besther Moebe-Gurste, 30 Mark Besther Windmüller-M-Thorn, 25 Mark Besther Zander-Zulkau, je 20 Mark die Besther Krause-Zulkau, Wille-Zulkau, Frau Braune-Zulkau und Pansegrau-Ottlofsch, 15 Mark Besther Reimann-Zulkau, 10 Mark Besther Reimann-Gramsch.

— (Der Halleysche Komet) ist nun endgültig und zweifelsfrei festgestellt in dem Nördlichen, von vorgestern am nordwestlichen Himmel (von der Eisenbahnbrücke in der Richtung des Mehrleinschen Hauses) und gestern am westlichen Himmel (in der Richtung der Johanniskirche) gesehen und allgemein auch für den Kometen gehalten wurde. Die Annahme, daß der große flackernde Stern am Westhimmel, der sich „auffallend schnell bewegte, während die übrigen Sterne fast an ihrem Ort verharren“, der Komet sei, hat sich als irtümlich erwiesen. Unser Gewährsmann hat den Procyon gesehen, der sich „auffallend schnell“ nur für den bewegt,





# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die deutsche Flotte und das Ausland.

Auf der 10. Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins, die am Sonntag im Sitzungssaale des Reichstags stattfand, hielt der Präsident des Vereins, Großadmiral von Köster, eine längere Ansprache, in der er u. a. die Stellung des Auslandes zur deutschen Flottenfrage erörterte. Er konnte konstatieren, daß vom Ausland her noch nicht alle Angriffe gegen den Ausbau der deutschen Flotte verstummt sind, daß sich aber doch vielfach eine ruhigere Auffassung geltend veranschaulicht. Er wies zum Beweise dafür auf eine Auslassung eines französischen Blattes hin. Aber die Hauptangriffe gegen den Ausbau der deutschen Flotte sind nicht von Frankreich ausgegangen, sondern von England. Großadmiral v. Köster meint in bezug auf die englischen Angriffe, daß in der Aufregung des englischen Wahlkampfes aufstehende Artikel gegen Deutschlands Flotte nicht hätten ausbleiben können, sei nur allzu erklärlich. Dem, was drüben in der Wahlbewegung zusammengehet und zusammenbeschrieben worden ist, ist in Deutschland auch gar keine besondere Bedeutung beigemessen worden. Die Angriffe sind jedoch älteren Datums. Sie sind zu einer Zeit bereits erhoben worden, als von einer Wahlerregung noch gar keine Rede sein konnte, und sie sind damals von Stellen ausgegangen, die sie beachtenswert machen mußten. Die englische Politik ist immer auf praktische Ziele gerichtet gewesen. Gefühlsmomente haben dabei keine Rolle gespielt, und diese Politik ist vielfach als eine selbstthätige gescholten worden. Inmunde genommen ist es nur richtig, wenn die leitenden Staatsmänner eines Landes ausschließlich die Interessen ihres Landes und Volkes ins Auge fassen. Vielleicht ist das seitens Englands zuweilen in etwas rückwärtsloser Form geschehen; aber das hat mit dem Prinzip nichts zu tun. Die deutsch-englische Feindschaft, die in weiten Kreisen Englands geherrscht hat, war sicherlich keine bloße Gefühlsache. Man möchte in England ernstlich fürchten, daß Deutschland eine England abträgliche Politik treibt. Daß diese Befürchtung aufzutreten konnte, ist sehr wahrscheinlich durch bedauerliche Fehler der deutschen Politik zu erklären. Warum ist es denn heute anders? Daß eine ganz gewaltige Änderung eingetreten ist, das beweist die öffentliche Meinung in England anlässlich der Abwesenheit unseres Kaisers zu den Trauerfeierlichkeiten für König Eduard. Auf dieses heikle Thema einzugehen, dazu war die Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins natürlich nicht der Ort, und niemand wird es dem Großadmiral v. Köster verargen, daß er es unterlassen hat. Dagegen berührte er die mannigfachen Anregungen in der Abrüstungsfrage. Er sagte in dieser Beziehung: es mache ihm den Eindruck, als ob die Begeisterung der Anhänger für diese rein ideale Frage nachzulassen im Begriff wäre, und daß man namentlich die praktische Unmöglichkeit einer Einschränkung der Rüstungen mehr und mehr einzusehen beginne. Solange Seelenerwerb und Blockade, sagte er, noch nicht abgeschafft sind, wird man sich trotz aller möglichen Abkommen, Schiedsgerichtsverträge und internationale Konferenzen doch nicht in absolute Sicherheit wiegen können, wie dies auch in den englischen Parlamentsdebatten klar und deutlich zum Ausdruck gebracht ist. Man wird hoffentlich aus dieser Bemerkung nicht herauslesen wollen, daß Großadmiral v. Köster den Wert der fraglichen Abkommen und Konferenzen unterschätze. Er will unseres Erachtens nur vor einer Überschätzung warnen, vor einer Überschätzung, die am letzten Ende recht verhängnisvoll werden könnte. —k.

## Arbeiterbewegung.

Bei der Bielefelder Maschinenfabrik vormals Dürrkopff & Co. haben die Arbeiter der Ringschiffchen-Abteilung und der Nidelei wegen verschiedener nichtbewilligter Forderungen die Arbeit niedergelegt. Daraufhin haben der Verein Bielefelder Fabrikanten und der Arbeitgeberverband der Metall-Industriellen einstimmig beschlossen, falls die Arbeit inzwischen nicht wieder aufgenommen worden ist, am 24. Mai die ganze Maschinenabteilung und am 31. Mai den gesamten Betrieb der Firma Dürrkopff, einschließlich der Eisengießerei, ferner am 7. Juni sämtliche Nähmaschinen- und Fahrradfabriken Bielefelds und am 14. Juni sämtliche dem Arbeitgeberverbande sowie dem Verein Bielefelder Fabrikanten angehörigen Betriebe stillzulegen.

Der Unparteiische des Vermittlungs-Komitees zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im Kohlenrevier zu Durham hat sich für eine Erhöhung der Lohnsätze der Bergarbeiter um 2 1/2 Prozent ausgesprochen. Die Lohnsätze der Gruben- und Koferei-Arbeiter sowie der Maschinenisten würden sich damit um 4 1/4 Prozent erhöhen, als im Jahre 1879.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork gemeldet wird, sind in Illinois 75 000 Kohlenbergleute in den Ausstand getreten.

Die Gewerkschaft der Pariser Schlossergesellen beschloß in einer Sonntag Abend abgehaltenen Versammlung wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand zu treten.

## Die Heimat.

Roman von L. Zedler. (Wachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Das kann dich Kopf und Kragen kosten, meine schöne Dame!“ murmelte Zarnke, indem er das Schreiben sorgfältig verschloß, in höchstem Triumph. „Nun hängst du von meiner Gnade ab, und du wirst mich fortan nicht mehr durch den Sekretär abfertigen lassen, sondern froh sein, wenn ich dich noch zu meiner Gemahlin mache!“

### Siebentes Kapitel.

Der Winter war hereingebrochen und zwar fogleich mit fußhohem Schneefall und grimmiger Kälte, wie so oft die Winter in Russland. Täglich konnte man in dem großen Schloßpark das Wolfsgeheul vom nahen Forst herüberbringen hören, und Roderich gewöhnte sich allmählich an diesen Ton, der ihm zuerst beinahe auf die Nerven gefallen war; er beachtete ihn nicht mehr, als Stein, der die Wölfe nun schon lange Jahre heulen hörte. Und immer dreister wurden die Bestien; schon umschwärmten sie die Dörfer und versuchten, des Nachts in die Viehställe einzubrechen. Wehe dem Landwirte, der sein Hab und Gut nicht fest und sicher verwahrte!

Inzwischen war bei Tage noch kein Wanderer von ihnen angefallen worden.

Auch das kommt noch,“ meinte Stein, „der Winter fängt er an.“

Wer aber über Land fuhr, tat es nicht unbewaffnet.

Die Verhandlungen mit dem russischen Bevollmächtigten waren bis zum Abschluß gekommen und der Kauf vollzogen; bei einem Schriftstück aber war die Unterschrift der Gräfin Lowoff erforderlich, und Graf Hochkamp beschloß deshalb, einen leichten Jagdschlitten anzu-

spannen; er wollte selbst nach Wirsel. Er wies auch Zarnke an, sich fertig zur Fahrt zu machen. Umsonst versuchte Stein einzuwenden, daß der Graf besser einen reitenden Boten nach Wirsel entsenden würde; die Wolfsgefahr sei schon recht groß. Der Graf erklärte, daß er zu gleicher Zeit bei der Gräfin Lowoff seinen Abschiedsbesuch abzustatten beabsichtige; außerdem, sollte wirklich eine Bestie sich zeigen, seien er, wie auch Zarnke, der ihn begleiten würde, ja gut bewaffnet, und Trim würde ebenfalls von der Partie sein.

Der Schlitten saufte vom Gutshofe herab und hatte bald den großen Forst, der Wirsel von Rolino trennte, erreicht. Die beiden Ortsschaften waren nur eine Meile voneinander entfernt, hell schien die Sonne auf den hartgefrorenen Schnee, und lustig trabten die prächtigen Pferde vorwärts. Roderich kutschierte, das Schlittengeläut klang hell durch den schweigenden Wald. Zarnke saß neben ihm und spähte scharf nach allen Seiten, nichts regte sich.

Es war bitterkalt und der hochliegende Schnee wie ein Stein zusammengefroren. Schon waren sie auf Wirsefer Gebiet, als in unmittelbarer Nähe aus einer Kiefernschonung, an der der Weg entlang führte, ein Ton erklang, bei dem die Pferde zusammenschreckten und dann in rasendem Lauf ausgriffen. Trim, der ruhig bisher im Schlitten gelegen hatte, richtete sich mit gesträubtem Haare knurrend auf.

„Das ist Wolfsgeheul!“ rief Zarnke auf-fahrend. „Das war einer! Und ganz in der Nähe!“

Roderich nickte; er ließ den Pferden die Zügel; in demselben Augenblick aber sprang auch schon die Bestie vor den Pferden auf den Weg und versuchte, die schnaubenden, ge-

## Der Thronwechsel in England.

Der Minister des Innern veröffentlicht folgende königliche Botschaft: An mein Volk! Die Stimme der Zuneigung und liebevollen Ergebenheit, die zum Gedächtnis meines lieben Vaters in allen Teilen des Reiches laut geworden ist, sowie die öffentlichen Kundgebungen, besonders in der Hauptstadt, während der beiden Etappen auf seinem Wege zur letzten Ruhestätte, und die rührende Art, in der eine ungeheure Menge liebender Untertanen geduldig und ehrfürchtig darauf wartete, seinem Andenken ihren letzten Tribut darbringen zu können, haben mich und meine ganze Familie tief gerührt. Das so plötzliche und unerwartete Leid hat, so überwältigend es auch sein mag, durch die Gefühlsäußerungen, die es hervorge-rufen, mich erkennen lassen, daß es sich um einen Verlust handelt, der mich und mein Volk gemeinam betroffen hat. Ich stehe nicht allein! Mit solchen Gedanken habe ich den Mut, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, stark im Glauben an Gott, voll Vertrauen zu meinem Volk und in treuer Wahrung der Gesetze und der Konstitution meines geliebten Landes. gez. Georg. — Aus Anlaß seiner Thronbesteigung hat König Georg allen Strafgefangenen in England, je nach der Länge, ihrer Strafe, einen Straferlaß von einer Woche bis zu drei Monaten erteilt werden lassen. — Das Kriegsministerium hat aus Anlaß der Thronbesteigung König Georgs einen gleichen Straferlaß, wie die Admiralität bekanntgegeben.

Kaiser Wilhelm wohnte am Sonntag mit den anderen Fürstlichkeiten dem Gottesdienst in der Kapelle des Buckinghampalastes bei und nahm später beim Herzog von Connaught das Frühstück ein. Am Nachmittag machten der Kaiser und König Georg mit einigen Begleitern eine Fahrt nach Hampton Court, wo der Tee genommen wurde, und kehrten dann über Windsor zurück. Das Diner im Buckinghampalast, bei dem der König und die Königin zugegen waren, trug den Charakter eines Abschiedsmahles für Kaiser Wilhelm. — Am Montag frühstückte der Kaiser im Buckinghampalast mit dem König, der Königin, der Königin-Mutter und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie. Nachmittags 3 1/2 Uhr trat Kaiser Wilhelm die Rückreise nach Deutschland an.

Vor der Abfahrt hatten sich in der Umgebung des Bahnhofes große Menschenmengen angesammelt. Bild nach 3 Uhr erschienen das Personal der deutschen Botschaft, der Lord-mayor, der ehemalige Lordmayor und andere offizielle Persönlichkeiten. Kurz vor 3 1/2 Uhr betrat der Kaiser und die königliche Familie den Wartesaal. Der Kaiser ließ den Lord-mayor zu sich entbieten und unterließ sich mit ihm. Dann begab er sich in Begleitung des

Königs, des Herzogs von Connaught, der Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und Arthur von Connaught, des Herzogs von Cornwall und des Prinzen Albert auf den Bahnsteig. Dort nahm der Kaiser vor den Anwesenden herzlich Abschied, küßte den König auf beide Wangen und schüttelte ihm herzlich die Hände. Sodann bestieg er in Begleitung von Lord Roberts und des Grafen von Wolff-Metternich den Zug. — Kaiser Wilhelm äußerte in seiner Unterredung mit dem Lord-mayor, er wünschte, er wäre aus einem anderen Anlaß nach England gekommen; er sei tief gerührt von dem ihm bereiteten Empfang und aufrichtig dankbar für die ihm erwiesene Sympathie.

Das Reiterische Bureau hat auf seine an den deutschen Kaiser gerichtete Bitte, dem englischen Volke ein Abschiedswort zu sagen, folgende Antwort erhalten: Sie sind ermächtigt, mitzuteilen, daß Se. kaiserliche Majestät die aufrichtige Sympathie, die ihm von der Stadt London und vom Publikum im allgemeinen in seiner tiefen Trauer bezogen worden ist, herzlich zu würdigen weiß.

4 Uhr 50 Minuten nachmittags traf Kaiser Port Viktoria ein, wo er von dem Chef Wilhelm unter dem Salut der Kriegsschiffe in des Noregeschwaders Admiral Sir Charles Drury empfangen wurde.

## Provinzialnachrichten.

Die Briefen, 22. Mai. (Die Beihilfen) aus den von Staat und Provinz gebildeten Fonds zur Kultivierung genossenschaftlich entwässerter Ländereien sind in diesem Jahre ziemlich reichlich gestiegen; die Entwässerungsgenossenschaft Rheinsberg erhält 2100 Mark, die Entwässerungsgenossenschaft Neheide 2000 Mark und die Sittmolanalogenossenschaft, die schon früher mehrfach Beihilfen erhalten hat, 1800 Mark zur Unterstützung solcher Mitglieder, die vorher angemeldete Landesuntersuchungsstellen ausführen. — Ortsbesitzer Schmolz-Zielen, der sich erst nachträglich der Drainagegenossenschaft Grünfelde angeschlossen hat, und 960 Mark zur Ermächtigung der Zins- und Tilgungsnoten für das Baulotpalast bewilligt. Der Kreis Briefen hat als Prämie für Anstellung eines Kreiswiesenaufsehers 500 Mark erhalten.

tr. Pfeilsdorf, 21. Mai. (Rückwanderer. Zuwendung.) Mehrere Ansiedler von hier und den Nachbarorten (deutsche Rückwanderer aus Russland) veräußerten kürzlich ihre Ansiedlerstellen und wanderten nach Argentinien aus. Jetzt sind zwei von ihnen mittellos zurückgekommen, nachdem sie drüben das erlöste Eldorado nicht gefunden hatten. Sie sind nun gezwungen, ihren Unterhalt als Landarbeiter zu verdienen. — Die königl. Anstaltungskommission überweist der hiesigen evangelischen Schule regelmäßig ein Exemplar der Zeitschrift „Deutscher Dorfbote“ zur Ergänzung der von ihr hier eingerichteten Volksbücherei. Das Blatt zirkuliert in Mappen unter den hiesigen Ansiedlern und wird gern gelesen.

aus dem Kreise Rosenbergs, 23. Mai. (Grabe Ausschreitungen.) Briesener Arbeiter, die bei der Drainage des Gutes Stenkenhof im Kreise Rosenbergs beschäftigt waren, haben sich dort großer Ausschreitungen gemeinsam mit anderen Drainagearbeitern schuldig gemacht. Im Gasthause zu Friedenthal, wo der Schachtmelster ihnen in üblicher Weise einen Teil des

ängstigten Tiere anzugreifen. Noch mehrere Wölfe folgten ihrem Führer. Zarnke zählte: „Zhrer acht! Es ist ein ganzes Rudel. Wären wir doch zuhause geblieben, Roderich!“

Der Graf warf ihm die Zügel zu.

„Fahr du,“ sagte er, „ich werde stehen! Wenn's ihrer nicht mehr werden, bezwingen wir sie. Wir haben zwölf Schüsse zusammen. Wenn ich meinen Revolver abgeschossen habe, gibst du mir deinen!“

Kaum hatte er diese Worte beendet, als das eine Pferd auf dem unebenen Waldweg über eine Baumwurzel stolperte, die hoch aus dem Schnee aufragte; es stürzte, und im Nu waren die Wölfe darüber her.

„Wir sind verloren!“ schrie Zarnke und mit einem gewaltigen Satz sprang er vom Schlitten aus dem andern Pferd auf den Rücken, schnitt die Stränge durch und jagte davon.

„Du verläßt mich in der Todesnot?“ rief Roderich außer sich, aber Zarnke hörte garnicht auf ihn; den geladenen Revolver in der Brusttasche, floh er.

„Ganz so, wie er damals den Forstmeister Borras in der Todesnot verließ,“ dachte der junge Graf bitter, „und doch ist es noch weit besser, von einem Wildieb erschossen, als von diesen hungrigen Bestien zerrissen zu werden, — das Schicksal, das mir jetzt bevorsteht!“

Er sprang aus dem niedrigen Schlitten und lehnte sich fest an einen Kiefernstamm, um sich wenigstens den Rücken zu decken. Die Wölfe teilten sich; vier stürzten sich auf das gefallene Pferd und begannen, es gierig zu zerfleischen, vier griffen ihn an. Der getreue Trim warf sich mit wütendem Gebell den Feinden entgegen, aber zwei der Bestien packten ihn zu gleicher Zeit, und nach wenigen Sekunden lag er ermüdet zu den Füßen seines Herrn — für ihn gestorben!

Roderich setzte den Fuß auf das treue Tier, damit die Wölfe es nicht vor seinen Augen zerreißen sollten, dann schoß er die beiden vordersten Angreifer mit sicherer Hand durch den Kopf, daß sie sofort verendend niederstürzten. Es war eine seltsame Ruhe über ihn gekommen, keine Muskel an ihm zitterte. Die beiden andern stutzten; mit geöffnetem Rachen, aus dem die rote Zunge weit herausging und die messerscharfen, spitzen Zähne glänzten, hielten sie sich einige Schritte von ihm entfernt abwartend, um bei der geringsten Unachtsamkeit über ihn herzufallen. Die vier anderen fraßen noch an dem Pferde, von dem sie große Stücke abriffen und verschlangen; sie kümmerten sich vorderhand um nichts weiter.

„Wenn sie damit fertig sind, komme ich an die Reihe!“ dachte Roderich. „Nur vier Schüsse habe ich noch, und sechs Wölfe sind es, und der Hund, der mir beistehen wollte, ist tot. Ich ziehe unbedingt den kürzern, denn wenn erst der Abend kommt, kommen ihrer noch mehr!“

So stand er allein im russischen Wald, an den Kiefernstamm gelehnt, den gespannten Revolver in der Faust, den toten Hund zu seinen Füßen, und starrte in die rotglühenden Wolfsaugen.

Zurchtbare Sekunden, deren jede sich ihm zur Ewigkeit dehnte, verstrichen dem Todgeweihten.

Da plötzlich hob einer der Wölfe, die an dem Pferde nagten, laufend den Kopf, und wie ein Schlag durchzuckte es auch gleichzeitig jählings Roderich. Hufschläge auf dem hartgefrorenen Boden wurden hörbar. War es denkbar? Sollte doch noch eine Rettung vor dem Tode der ihm hier drohte, möglich sein? Näher kam das Pferdegetrappel, und auf einmal stürzte, den Weg von Wirsel kommend, eine Reiterkavallerie, berittene Jäger, die Gräfin Melanie Lowoff an der Spitze. Im Nu rissen die Männer

verdienten Lohnes vorläufige Zahlung sollte, verlangten sie plötzlich ungehört, daß der Unternehmer selbst die Zahlung leiste. Der Unternehmer tat dies auch, stellte aber bald fest, daß der Schachtmeister in der Lohnliste die Zahl der Arbeitsstunden zu hoch angegeben hatte und einen Teil des den Arbeitern gezahlten Geldes für sich selbst einstrich. Die Arbeiter zahlten auf Verlangen des Unternehmers die überhöhten Beträge zurück, erschienen dann aber mit Knütteln bewaffnet, bedrohten den Unternehmer mit Totschlag und forderten die Auszahlung des ganzen ihnen zustehenden Lohnes, da sie die Arbeit sofort aufgeben wollten. Der Unternehmer sah sich genötigt, diesem vertragswidrigen Ansinnen dadurch zu entsprechen, daß er das nötige Geld vom Gastwirt und durch dessen Vermittlung von anderen Dorfbewohnern entlieh; hierbei wurden ihm hohe, den verdienten Lohn weit übersteigende Beträge erpreßt; schließlich mußte der Unternehmer, da Bargeld nicht mehr aufzutreiben war, dem Schachtmeister, der sich ebenfalls auf die Seite der Arbeiter stellte, einen Schuldschein über eine unverdiente Summe von 160 Mark ausstellen. Der durch einen Boten um Hilfe angegangene Gendarmenwachposten schloß bereits und lehnte sein Erscheinen ab. Als die Arbeiter unter Zurücklassung des Schachtmeisters sich enisern hatten, nahmen der Unternehmer und der Gastwirt ihm den Schuldschein wieder ab. Darauf ging auch der Schachtmeister und kehrte dann unter dem Vorgeben, seine Wappe vergessen zu haben, in Begleitung von Arbeitern wieder zurück. Inzwischen hatten Gastwirt und Unternehmer sich aber mit Gewehren bewaffnet und hielten die Leute vom Eindringen ab. Die Staatsanwaltschaft hat die nähere Aufklärung der Vorfälle in die Hand genommen.

**Böhen, 20. Mai. (Selbstmord.)** In einem Anfall von geistiger Unmündigkeit hat die 21-jährige Tochter des Anstalters Briggann aus Tilly ihren Leben durch Ertränken im Kullinger See ein Ende gemacht.

**Pr. Stargard, 20. Mai. (Bilzvergiftung.)** Hier starb ein dreizehnjähriger Knabe nach dem Genuß aufgewärmter Morcheln, die der ganzen Familie, frisch zubereitet, nicht geschadet hatten.

**Dirschau, 20. Mai. (Die 26. ordentliche Sektions-Versammlung der Müllererei-Berufsgenossenschaft),** Sektion II Westpreußen, findet am 15. Juni d. Js. in Straschin bei Praust unter Vorsitz des Rentiers L. Schnadenburg-Grabenitz statt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß vor nunmehr 25 Jahren nach Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes die erste Sektions-Versammlung in Marienwerder zur Begründung der Sektion II Westpreußen stattgefunden hat. Von den damaligen Teilnehmern gehören noch 5 der Berufsgenossenschaft als Mitglieder an. Im Jahre 1909 betrug die Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe 776 mit 2337 Beamten und Arbeitern. Die Zahl der Betriebe hat sich gegen das Vorjahr um 16, die der versicherungspflichtigen Personen um 96 verringert. Im letzten Betriebsjahr kamen 62 Unfälle (92 im Vorjahre) zur Anmeldung, wovon 11 einschlägig sind. Drei Unfälle führten den Tod der Verletzten herbei. An Unfall-Entschädigungen wurden 44 410 Mark gegen 44 509 Mark im Vorjahre gezahlt. Die Verwaltungskosten betragen 3921,80 Mark, sodaß, da 4500 Mark bewilligt wurden, 578,11 Mark erspart sind. Strafverurteilungen wurden im Gesamtbetrage von 485 Mark gegen 73 Mitglieder erlassen.

**Elbing, 21. Mai. (Verschiedenes.)** Der Bezirksrat der westpreussischen Schloßerinnungen ist um eine Woche verschoben worden; er findet nunmehr am 5. und 6. Juni im Gewerbevereinssaale zu Elbing statt. — Zu dem Gubdel'schen Morde in Reimerswalde wird mitgeteilt, daß die unter Gattenmordverdacht in Haft befindliche Frau Gubdel so schwer erkrankt ist, daß ihr Leben gefährdet erscheint. Frau G. hat sich bekanntlich einer Operation unterziehen müssen. — Mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden wurde heute früh die Pensionistin Emma Hubrecht, Herrenstraße 15. Die Dame, die sich erst vor kurzer Zeit Gas hatte legen lassen, hatte am Freitag Abend das Schließen des Gasbühnes in der Küche vergessen. Da das Schlafzimmer

mit der Küche verbunden ist, drang das Gas auch in das Schlafzimmer. Als heute gegen 7 Uhr morgens die Aufwärtin ihre Dienste verrichten wollte, fand sie keinen Einlaß; Fr. H. meldete sich nicht. Man schlug infolgedessen die Glasscheibe der Tür ein, worauf ein starker Gasgeruch herausströmte. Ein Schlosser öffnete nun die Tür, worauf Fräulein H. vollständig bewußtlos im Bett aufgefunden wurde. Zwei Ärzte bemühten sich um die Leidende und sorgten für ihre Überführung ins Krankenhaus.

**Danzig, 21. Mai. (Zwei neuere Schöpfungen der Industrie des Ostens)** haben unter den ungünstigen Zeitverhältnissen empfindlich zu leiden. So stellt die Danziger Schrauben-, Muttern- und Nietfabrik A.-G., fest, daß das ganze letzte Geschäftsjahr, wie bereits das Jahr 1908/09 vorher einen dauernden Tiefstand gezeigt habe, welcher zwang, zeitweise die Erzeugung nicht unwesentlich einzuschränken. Die deutsche Wagenbau- und Leigefellschaft m. b. H. (Waggonfabrik) hat im verfloßenen Jahre fertiggestellt 35 Personenwagen 3. und 41 Personenwagen 4. Klasse, 38 Güterzug-Gepäckwagen, 480 Güterwagen, zusammen 594 Wagen für die preussische Staats-eisenbahnverwaltung. Ferner 6 Privat-Güterwagen und 4 Bahnmeisterwagen. Die Arbeiterzahl ist von 500 auf 488 zurückgegangen.

**Bromberg, 20. Mai. (Geslüchtet)** war der mehrfach vorbestrafte Monteur Moritz Bernhardt, als er mit 130 Mark barem Geld vom Kaufmann Leopold Brunt von hier zur Post geschickt wurde, unter gleichzeitiger Unterscheidung eines dem Kaufmann Brunt gehörigen Depositenbuches über 4000 Mark, nach Schneidemühl, wo er gestern in einem Lokal mit Damenbedienung festgenommen wurde.

**Bromberg, 21. Mai. (Zur Bürgermeisterwahl.)** Als Erster der für den hiesigen Oberbürgermeisterposten zur engeren Wahl gestellten Herren vor gestern Stadtrat Mischloss aus Danzig hier anwesend, um vor der Stadtverordnetenversammlung einen Vortrag zu halten. Stadtrat Mischloss behandelte in etwa einfüßiger Rede das Thema: „Eingemeindungsfragen“. Nach dem Vortrage, zu welchem auch der Magistrat erschienen war, fand ein geselliges Beisammensein im Hotel Bengning statt. — Am Dienstag wird Erster Bürgermeister Dr. Krause-Schneidemühl hier sprechen.

**Posen, 20. Mai. (Schwerer Unfall.)** In Grabitz bei Zirke hat der Knecht des Anstalters Ohler, als er Hochzeitsgäste von der Trauung nachhause gebracht hatte, die wertvollen Pferde in den See geleitet, um sie zu tränken. Hierbei geriet das Gespann in eine Untiefe. Die Pferde und der Kutscher ertranken.

**Posen, 22. Mai. (Epidemisches Fleckfieber)** ist auf zwei Gütern des Regierungsbezirks Posen, im Kreise Posen-West bezw. im Kreise Sammel, unter den galsischen Saisonarbeitern festgestellt worden. In dem ersteren Falle handelt es sich um vier, im zweiten um neun Erkrankten. Die Ausbreitung der Krankheitsfälle hätte sich verhindern lassen, wenn man rechtzeitig die Hilfe des Arztes bzw. der Behörden in Anspruch genommen hätte. Denn wenigleich die ärztliche Kunst gegen das Fleckfieber, das in 50 Prozent der Fälle mit dem Tode des Patienten endet, machtlos ist, so kann man doch der Weiterverbreitung durch Unterbringung der Erkrankten in Isolierräumen bzw. durch Desinfektion Einhalt tun.

### Ostmärktisches Bundesfest des Bundes der Landwirte.

Ein großes Bundesfest wurde am Sonntag in Gnesen in Gawells Garten vom Bunde der Landwirte veranstaltet. Der Kreisvorsitzender des Bundes, Domänenpächter Meyer-Schönfeld, richtete, wie das „Posener Tageblatt“ berichtet, herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Gäste und führte u. a. aus, daß der Bauernbund verjunge, in lärmender Weise die Werbetrommel der Agitation zu rühren, um in

die Kreise der Landwirtschaft den Bruderzwist hineinzutragen; die starke Beteiligung am Bundes-feste beweise aber, daß der Verzicht mißlungen sei. Die weiteren Ausführungen gipfelten in ein Kaiser-hoch und ernteten einen lebhaften Beifall. — Darauf nahm der Provinzialvorsitzender des Bundes der Landwirte, Major Ende-H.-Hofen, das Wort: In der letzten Versammlung des Bauernbundes in Gnesen sei viel Gutes nicht gesagt worden; er wolle darum auf diese nicht näher eingehen, führte aber unter lebhaftem Beifall der Zuhörer eine Zeitungskritik an, wonach das auf der Versammlung des Bauernbundes behandelte Thema über die Reichsfinanzreform in demagogischer Weise auch in einer sozialdemokratischen Versammlung noch nicht behandelt worden sei; der Redner, Berliner Moritz, der auf liberalem Wege wandelt, müßte wissen, daß diese Partei die kapitalistische Weltanschauung predige, die allmählich verschiedene Gränzungen der Vernichtung entgegenführen werde; der Bund der Landwirte verziehe die agrarische Weltanschauung. Der neue Reichstag soll mit dem Gelde des Hanjandbundes gewährt werden; Bauern und Landwirte müßten einig zusammenhalten, daß Abgeordnete mit agrarischer Weltanschauung gewählt würden zum Wohle des gesamten Vaterlandes! — Dr. Diederich Hahn-Berlin sprach hierauf über die deutsche Kolonisation. Schon im 12. Jahrhundert waren holländische Bauern über den Rhein gegen Osten bis Pommern, West- und Ostpreußen gezogen, wo deutsche Kultur und Deutschstum ausblühten. Im Mittelalter geriet die Kolonisation ins Stocken; in der Schlacht bei Tannenberg unterlag das Deutschstum wegen seiner Uneinigkeit und wegen der schwächlichen Regierung des deutschen Reiches. Erst die Hohenzollern, die kraftvoll die Regierung ergriffen, nahmen die Kolonisation der östlichen Lande energisch wieder auf. Die nationale Kraft liegt in der Einigkeit, das gilt für den Bauer und Bürger. Bürger und Bauern waren es, die gemeinsam den Boden gewinnen halfen, auf dem die Hohenzollern einen mächtigen Staat aufgerichtet haben, der in wirtschaftlicher Hinsicht eine Entwicklung ohne gleichen erlebt hat. Ohne die Zollpolitik Bismarcks wäre der Aufschwung unmöglich gewesen. Sein Nachfolger Caprivi betrat dagegen in der Zollpolitik einen Weg, der der Landwirtschaft gefährlich war, der Industrie aber keinen Nutzen gebracht hätte. Nur der Einigkeit in den landwirtschaftlichen Kreisen sei es zu danken, daß die Bismarcksche Zollpolitik wieder die Oberhand gewonnen. Bei den geschlossenen Zollarifsen habe der Bund für die Industrie und das Wohl der Arbeiter mit-gelorgt. Bismarcks Grundlag, zuerst Heimatspolitik zu treiben, sei Grundlag des Bundes auch heute; er wolle die heimischen Produkte durch Zölle gegen das Ausland schützen. Der Bauernbund stehe auf dem Caprivi'schen Programm, wonach zwecks Exportis inländischer Produkte die Zölle vermindert würden; der Bauernbund sei nicht nur überflüssig, sondern er bedeute eine Gefahr für die Landwirtschaft. Wegen ihrer Unschwenkung nach links gehe er der nationalliberalen Partei schlicht; sie verliere immer mehr an Boden und wolle sich nun im Osten schablos halten. Der Wahlausfall in Ost-Preußen beunruhige den Bund nicht; wenn ein Abgeordneter sich in 14 Jahren seinen Wählern garnicht vorstellt, dann dürfe man sich über eine Überumpelung nicht wundern, zumal der Gegner mit vollen Taschen und gefüllten Kassen auf dem Kapfesse erische. Redner rechtfertigte weiter die Finanzpolitik des Bundes und wies an Beispielen nach, daß durch diese der kleine Mann geschont worden ist. Als weiteren Beweis führte er auch den Umstand an, daß nach der Finanzreform der Groll des Großkapitals be-gangen, der nun den Bund zu bekämpfen, den Hanjandbundes gegründet hat, der wieder den Bauernbund als Stützgruppe ins Leben rief. Bei der Reklamation meinte Redner, daß ein jeder die Welt nach seinem Regent regieren möchte, zur Laifundenpolitik, wie sie in Schließen vielfach ange-troffen werde, habe sich der Bund niemals befannt; aber Klein- und Großgrundbesitzer müßten sich aus-gleichen, namentlich dort, wo dies örtliche Ver-hältnisse erheischen. Man müßte sich vor demokra-tischen Prinzipien hüten und nicht alles über einen Rammschlagen wollen. Der Bund der Landwirte trete auch für den dem Kleingrundbesitzer gebüh-

renden Einfluß in der Kreisverwaltungsverwaltung ein. Zum Schluß der Rede, die stürmischen und langanhaltenden Beifall auslöste, ermahnte der Redner noch einmal die ostmärktischen Bauern und Anwesenden zur Einigkeit, da nur dann die Land-wirtschaft Einfluß auf eine die Landwirtschaft fördernde Gesetzgebung gewinnen könnte. Die Ver-sammlung war auch aus den Kreisen der Bürger-schaft gut besucht.

### Eine Lüge des deutschen Bauernbundes

geht gegenwärtig durch die liberale Presse nicht nur unserer Heimatprovinz, sondern wird auch von den führenden freisinnigen und demokratischen Ber-liner Zeitungen mit ganz besonderem Beigabe weiter verbreitet, betrifft sie doch einen dem Bunde der Landwirte angehörenden Großgrundbesitzer und Rittermeister der Landwehr, der einen „Kriegs-verein in ganz unerhörter Weise zu politischen Zwecken gemißbraucht haben soll“. Unter dieser volltönenden Überschrift veröffentlicht dieser Tage die freisinnigen Blätter in Thorn und Elbing ic. folgendes:

Am 5. März d. Js. fand im Saale des Gast-wirts Wirth in Hermannsruhe, Kreis Strasburg (Westpr.), unter dem Vorsitze des Herrn Rit-termeisters der Landwehr Weisker aus Schloßau eine Generalversammlung des Westpreu-er Kriegervereins statt. Die Sitzung, zu der fast dreißig Mitglieder erschienen waren, wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden eröffnet. Der In-halt war — wie die „Korrespondenz des Deut-schen Bauernbundes“ schreibt — unge-fähr folgender: „Ich begrüße Sie, liebe Kameraden, herzlich und wünsche den heutigen Ver-handlungen den besten Erfolg. Wie wir jedoch zur Tagesordnung übergehen, habe ich an Sie alle das Wort in einer wichtigen Angelegenheit zu richten. Wie Sie ja wohl gehört haben — ich bemerke aber an dieser Stelle, daß wir im Kriegerverein keine Politik treiben wollen; ich sehe mich der Sachlage nach nur gezwungen, Sie aufzuklären, zu ermahnen und zu führen —, hat man einen Bauernbund ge-gründet. Was derselbe bezweckt, wissen Sie, liebe Kameraden, wohl nicht. Ich werde es Ihnen sagen. Er will die Offiziersstellen, Verwaltungs- und Ministerstellen mit Bauern besetzen. Der Guts-besitzerstand soll zurückgedrängt werden. Das dies nicht geht, ist klar; denn wo hat der Bauer das Geld her, um diese hohen Stellen nach außen hin zu repräsentieren, und dazu stellt ihm auch die nötige Bildung, die äußerst schwierige politische Lage aufzufassen, zu regeln und zu leiten. Der Gutsbesitzerstand ist zur Erhaltung des Staates also unbedingt erforderlich. Die Bestrebun-gen des Bauernbundes grenzen an die der Sozialdemokratie. Und das, liebe Kameraden, werden Sie doch wohl zugeben, das ver-trägt sich nicht mit den Bestrebungen des Kriegervereins. Der Bauernbund ist kein könig-s-treuer Bund, er bringt nur Ärger und Aufruhr unter die ruhige Landbevölkerung und weiß selbst nicht, was er will. Darum fort mit ihm! Ich möchte keinen wissen, der aus diesem Verein dem Bunde angehört. Wenn Sie mich lieb haben, so treten Sie dem Bunde nicht bei; denn entweder Sie oder ich im Kriegerverein. Beides ver-trägt sich nicht an dieser Stelle. Es hat vor einigen Tagen beim Gastwirt Thom in Malles eine solche Sitzung stattgefunden. Ich habe Herrn Thom sofort zur Rede gestellt, und er mußte mir die Versicherung geben, dem Bunde nicht wieder die Türen zu öffnen. Ich will keinen Druck ausüben, ebensowenig wie es andere Gutsbesitzer pp. tun werden; aber ich wünsche von allen Gutswirten in dieser Gegend, dem Bauernbunde die Türen zu weissen. Sollte es aber trotzdem wieder vorkommen, werde ich dem-entsprechend Stellung nehmen. — Ich wiederhole noch einmal, daß das Gesagte nicht hierher gehört, wir wollen eben in Kriegervereinen keine Politik treiben.“

Herr Weisker erklärt diese Erzählung der „Korrespondenz des Bauernbundes“ in einer Zu-schrift an die „Danziger Allgemeine Zeitung“ als eine unerhörte unverschämte Lüge des Bauern-bundes. Er schreibt dem genannten Blatte: „Im

die Büchsen an die Wange, rechts und links trachten die Schüsse in die Raubtiere hinein, in einem Augenblicke lagen sie sämtlich zu Boden gestreckt, und Graf Roderich Hochkamp war gerettet.

Die Gräfin sprang, außer sich vor Entsetzen, vom Pferd und eilte auf Roderich zu, der den Revolver fortwarf und ihr zu Füßen stürzte, das Antlitz in ihrem Kleide verbergend.

„Ich bin kein Feigling“, sagte er leise, „und hatte meine Rechnung mit dem Leben abge-schlossen, nun aber, da mir der Himmel seinen Engel sendet —“

Er stotzte. Unfähig, weiter zu sprechen, zitterte der kräftige Mann am ganzen Körper. Melanie beugte sich zu ihm nieder und drückte einen Kuß auf seine Stirn.

„Nicht doch, Herr Graf, knien Sie nicht vor mir!“ bat sie. „Wie aber nur kam dies?“ Sie deutete auf die getöteten Raubtiere. „Bei Tage ein ganzes Rudel! Das ist entsetzlich!“

„Ja, das war's“, sagte Roderich, sich auf-richtend und seine Erschütterung männlich niederzwingend, „der Tod, dem ich verfallen bin, war grauenhaft. Mich schaudert! Wenn Sie einige Augenblicke später gekommen wären —“

„Wir hörten glücklicherweise Ihr Schießen!“ rief einer der Jäger.

„Das eine Pferd stürzte, und das andere hat sich losgerissen“, lachte die Gräfin, die solche Situationen kannte, das Geschehene zu erklären. „Aber, lieber Graf, warum fahren Sie auch ganz allein? Das ist in den russischen Wäldern im Winter immer eine gewagte Sache, und Sie haben doch Leute genug.“

„Ich war nicht allein!“ antwortete Roderich herb. „Der Mann, der sich immer für meinen Freund ausgab, Herr Jarnde, war bei mir; aber als das eine Pferd, wie Sie richtig ver-muteten, stürzte, rettete er sich auf dem andern, obgleich auch er bewaffnet war.“

Ein Murren des Unwillens ertönte aus den Reihen der Wolfsjäger; sie waren empört über solche schmachvolle Feigheit.

Die Gräfin wandte sich an einen ihrer Begleiter: „Gib dem Herrn Grafen dein Pferd, Basil, auf das wir ihn so schnell wie möglich nach Wirtel bringen; er wird sonst vor Räte und Aufregung noch krank!“

Bittend sah der Diener seine stets so gültige Herrin an.

„Soll ich allein zu Fuß gehen?“ fragte er leise. „Die Herrin weiß, daß mich Weib und Kind daheim erwarten. Und wo die waren, sind auch noch mehr!“

Er deutete auf die getöteten Bestien, deren schwarzes, zuerst so heißes Blut bereits lang-sam auf dem weißen Schnee zu frieren begann.

„Nicht doch!“ rief Hochkamp rasch. „Wirtel ist nicht mehr weit, und eins eurer Tiere trägt auch zwei Reiter.“

„Alle!“ riefen die Jäger rasch. „Wir haben stets die stärksten Tiere aus den Ställen der Frau Gräfin!“ Und Basil fügte hinzu: „Das wollte ich mir erlauben, dem Herrn Grafen vor-zuschlagen. Wenn der Herr Graf bei mir auf-sitzen wollte, so kämen wir alle zugleich nach-hause, und kein Mann bleibt allein im Walde zurück.“

„Gewiß!“ rief der Graf und sprang vor dem Jäger in den Sattel. „Aber“, sagte er, als seine Blicke noch einmal das schauerliche Bild überflogen, „ich bitte euch, nehmt meinen Hund mit. Ich will ihn begraben lassen; er hat seine Treue für mich mit dem Leben bezahlt und es nicht verdient, daß sein Körper den Raubtieren zum Fraße bleibt.“

Sofort sprang einer der Jäger vom Pferde und legte den toten Trim sorgfältig vor sich auf den Sattel; die Männer verstanden die Gefühle, die den jungen Grafen bewegten, und ehrten sie.

Dann sprengte der Reitertrupp im scharfen Trabe vorwärts, und in einer halben Stunde war Schloß Wirtel ohne jede weitere Fährlich-keit erreicht.

Hier wurde Graf Hochkamp in ein behaglich durchwärmtes Zimmer geführt, das mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet war. Melanie selbst begleitete ihn bis zur Tür.

„Ruhens Sie erst, Herr Graf, sammeln Sie sich ein wenig, nachher erwarte ich Sie, und Sie erzählen mir noch genaueres“, sprach sie zu ihm.

Der tote Trim aber wurde in eine Kammer auf eine reinliche Schütte Stroß gelegt und der Körper mit einem Tuche zugedeckt; er war ja, bis zum letzten Atemzuge seinem Herrn getreu, wie auf dem Felde der Ehre vor dem Feinde gefallen.

Nach einer Stunde schon ließ Roderich sich bei der Gräfin melden; er konnte nicht schlafen und mochte nicht allein sein.

Melanie erwartete ihn in einem entzückenden kleinen Salon, in dem aus frischgrünen Treib-hauspflanzen Marmorstatuen hervorstrahlten und kostbare Gemälde die Wände schmückten. Möbel und Portieren waren von tiefrotem Samt; eine künstlerisch geformte Ampel warf ihr rosiges Licht auf den von Silber glänzen-den Teetisch. Überall vornehme Behaglichkeit und gediegener Luxus.

Die Gräfin war wunderschön in schwerer bordeauxfarbener Seide, durch die das prächt-volle schwarze Haar noch mehr gehoben wurde. Ein leiser Zug des Verblüffens, der sich im hellen Sonnenlichte schon bemerkbar machte, trat bei der milderen, abendlichen Beleuchtung nicht hervor. Jung und schön war sie, indem sie dem Mann entgegtrat, den sie liebte.

Roderich küßte die kleine weiße Hand, die sie ihm bot, und nahm der Gräfin gegenüber am Teetische Platz.

„Wie kam es nur, daß Sie mich retten konnten?“ fragte er lebhaft.

Melanie sah ihn lächelnd an; ihre dunklen Augen hatten einen sonnigen Glanz.

„Die Not mit den Wölfen hierzulande ist im Winter groß“, sagte sie; „sie sind nicht aus-zurotten, bei aller Mühe nicht. Ungefährlich fallen ihnen Menschen zum Opfer, und es ist ein schauerlicher Tod!“

Roderichs männlich schönes Antlitz wurde bleich.

„Ich habe das Vorgefühl davon empfunden, und es ist mir wie ein Traum, daß ich jetzt hier bei Ihnen sitze — er sah sich in dem reich aus-gestatteten Raum um —, behaglich und warm, anstatt daß meine abgenagten, blutigen Gebeine im Walde verstreut liegen!“

Und wieder küßte er die Hand der Dame, und sie erwiderte den Druck seiner Hand und ließ ihre Finger in den seinen.

„Nun, also“, fuhr sie fort, „angesichts dieser schrecklichen Landplage kam ich auf den Ge-danken, zu helfen, und da ich selbst gut zu Pferde sitze und sicher schiesse, suchte ich mir unter meinen vielen Leuten die kühnsten aus und legte ihnen den Plan vor, eine vollständige Truppe von Wolfsjägern zu bilden, die bei Tage zu Pferde die Landstraßen abpatrouilliert, die durch die Wälder führen. Auf freiem Feld ist es nicht so schlimm, und des Nachts aller-dings können auch wir nicht helfen. Diese Idee fand bei den armen Menschen, die so viel von den Raubtieren zu leiden haben, begeisterten Beifall, und Wolfsjäger bei der Gräfin Lawoff sein zu dürfen, ist eine Ehre für jeden jungen Mann in der ganzen Gegend. Ich muß Ihnen übrigens gestehen, daß Sie nicht der erste sind, lieber Graf, dem meine Jäger und ich das Leben gerettet haben!“ schloß sie lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

beschlüssen Winter sprach ich in Hermannsruhe in einer Versammlung des Bundes der Landwirte, zu der auch ein Redner des Bundes in meiner Ortsgruppe nach diesem Redner. Ich sagte ungefähr folgendes: Der Bauernbund wolle, wie dies in der Versammlung in Gnesen ausgesprochen ist, eine Befestigung des Großgrundbesitzes, weil dieser die Bauern majoritiere und terrorisiere. Bemühte mich, klar zu machen, daß dies nicht der Fall sei, sagte ich, sei gewissermaßen unter Bauern aufgewachsen, genieße, ebenso wie mein verstorbenen Vater, das Vertrauen der Bauern des Kreises, wäre ja auch mit Zustimmung der Bauern Ortsgruppenleiter des Bundes der Landwirte geworden, fragte die Anwesenden, ob ich von meinem Posten zurücktreten solle, und ob jemand denselben für mich übernehmen wolle, erhielt darauf die Antwort: „Nein, ich solle bleiben.“

Ich sprach dann von den demokratischen (nicht sozialdemokratischen) Bestrebungen des Bauernbundes, der die Großgrundbesitzer verdrängen wolle; setzte den Leuten auseinander, daß dieses höchst unannehmlich sei, denn den Bauern liege es in erster Linie an Zeit und Geld, in der Selbstverwaltung und dergleichen tätig zu sein. Kurz, ich sprach davon, daß man dem Bund der Landwirte Dank schuldig sei, und daß ein neuer Bund nur Zwietracht und Uneinigkeit in die Reihen der Landwirte bringe, wir aber einig sein müßten. Zweitens fand dann Ende Februar oder Anfang März — jedenfalls vor dem 5. März d. J. — in Malten bei Gastwirt Thom eine Versammlung des Bauernbundes statt, zu welcher ich wenige Stunden vorher durch den Anwalt Herr Feld aus Neuhelm dieses Kreises eingeladen wurde. Da ich infolge der so späten Einladung — anderweitig in Anspruch genommen — nicht erscheinen konnte, schrieb ich einen Brief an die Versammlung und hat darin in höflicher, nicht aggressiver Form, dem Bunde der Landwirte treu zu bleiben und sagte ungefähr daselbe, was ich auf der Bundesversammlung in Hermannsruhe gesprochen hatte. Ich mahnte zur Einigkeit und sagte: Fort mit dem Bauernbunde! Diesen Brief ließ ich von meinem Volontär, Herrn Weber, versehen. Der Verwalter meiner Domäne Strasburg, Herr Steinbrück, war auf meinen Wunsch auch anwesend und bekräftigte meine Ausführungen. Dagegen traten mehrere Mitglieder des Bundes der Landwirte, welche auch dem Kriegerverein angehören, dem Bauernbunde bei. Der Bauernbundesredner hatte natürlich auch von der Befestigung des Großgrundbesitzes gesprochen, die Bauern brauchten keine Führer, keine Rittmeister und Hauptleute, die sie führten; Reistgüter würden nur gewünscht, damit die Damen der Großgrundbesitzer Verkehr mit den Damen der Reistgüterbesitzer hätten. Der Landrat wäre der Schreiber der Großgrundbesitzer im Kreisaußschuß, tanze nur nach ihrer Pfeife um. Die alte Leier, die immer vom Bauernbunde gedreht wird. Als nun am 5. März mein Kriegerverein seine Generalversammlung in Hermannsruhe abhielt, sprach ich vor Eröffnung derselben — was ich besonders betonte — zu den Anwesenden die Bitte und Hoffnung aus, daß die alte bewährte Kameradschaft und Einigkeit meines Kriegervereins nicht durch die im Bauernbunde herrschenden und in Malten ausgeprochenen Anschauungen gestört würde; die Politik dürfe, wie es unsere Sagenen verlangen, nicht in den Kriegerverein getragen werden. Der Bauernbunde hätte gesagt, die Bauern brauchten keine Führer, keine Rittmeister und Hauptleute, die sie führten, denn das wäre demokratisch. Demokratie sei Volksherrschaft, welche für Kriegervereine nicht angebracht sei.

Ich würde niemand im Kriegerverein dulden, der Politik oder Konfessionsstreit in denselben bringen würde. Ich habe kein Wort davon gesagt, daß der Bauernbund kein Königstreuere Bund sei, oder daß seine Bestrebungen an die der Sozialdemokratie grenzen. — Ich habe nicht gesagt: „Das Gesagte gehört nicht hierher“, sondern die Politik gehört nicht hierher, ebenso nicht Anschauungen, nach denen die Offiziere ausgeschaltet werden müßten. Die Bezirkskommandeure verlangen es, daß Offiziere den Vorsitz im Kriegerverein führen. Letzteres betonte ich, weil ich erfahren hatte, daß infolge der Reden des Bauernbündlers Moritz in Malten einzelne Mitglieder mit dem Vorsitz im Kriegerverein nehmen wollten. Diese Absicht bestand denn auch wirklich bei wenigen, welche zum erstenmale, solange ich dem Verein — seit zehn Jahren — vorzige, Zeitelwahl statt Affirmation beantragten. Etwa 5 bis 6 Stimmen von 30 wurden denn auch nicht mir gegeben — was nur der Agitation des Bauernbundes zuschreiben ist; denn ich erzwang mich des größten Vertrauens und habe den Verein von 39 auf 83 Mitglieder gebracht. — Niemals habe ich den Gastwirt Thom zur Rede gestellt, weil er die Bauernbundesversammlung bei sich bildete, — ich habe den Mann nach der Versammlung lange nicht gesehen. Auch habe ich nicht gesagt, daß die Gastwirte dem Bauernbunde die Türen weisen möchten. Das ist eine insame Lüge. — Der ganze Bericht in der Korrespondenz des deutschen Bauernbundes ist zusammengewürfelt aus dem, was ich in der Bundesversammlung des Bundes der Landwirte sagte, was ich dem Bauernbunde schrieb, und was ich meinen Kameraden sagte. Alles ist durcheinander gemischt und entstell!

Die „Korrespondenz des Bauernbundes“ hatte dann weiter noch folgendes geschrieben: „Herr Rittmeister der Landwehr Weisker, der sich nicht scheut, seinen Kriegerverein zu politischen Zwecken zu mißbrauchen, ist Rittergutsbesitzer in Schloßau, welches 2000 Morgen groß ist; dann ist er Pächter zweier großer Domänen im Kreise Strasburg in Westpreußen. Dieser Herr soll seinerzeit 6 Mark Einkommensteuer gezahlt haben, heute etwas mehr, aber lange nicht, seinem Auftreten entsprechend, genug.“ — Herr Weisker veröffentlicht hierzu die folgende Erklärung in der „Konservativen Korrespondenz“: „Es ist die größte Unwahrheit, daß ich jemals nur 6 Mark Einkommensteuer gezahlt haben soll. Ich bin ursprünglich Pächter des Rittergutes Wilhelmshof gewesen, das meinen Eltern gehörte. Dieses Gut war sehr wenig ertragreich — ich habe dort sehr schwere Zeiten durchgemacht. Das Gut lag an der russischen Grenze und hatte zum größten Teile russische Untertanen als Arbeiter, die seinerzeit ausgewiesen wurden, sodas ich nur auf fremde Arbeiter zu enorm hohen Löhnen angewiesen war, in der Zeit, als die Tonne Roggen 100 Mark und darunter, der Zentner Mastvieh 22 Mark, Zettschafe 18 Mark, der Zentner Kartoffeln 60 bis 80 Pfennig kosteten. Durch Feuer und Sturm wurden mir mehrere Gebäude zerstört, trotzdem habe ich folgende Einkommensteuern bezahlt:

1892—92	104	1902—03	132
1893—94	104	1903—04	92
1894—95	70	1904—05	80
1895—96	92	1905—06	60
1896—97	92	1906—07	252
1897—98	80	1907—08	360
1898—99	70	1908—09	232
1899—1900	70	1909—10	330
1900—01	60	1910—11	450
1901—02	80		

Im Jahre 1901/02, als ich auf meinem 2000 Morgen großen Gute Schloßau im ganzen 48 (achtund-

nierzig) Zentner Weizen und 70 (siebzig) Zentner Roggen erntete, da sämtliche Winterung ausgefroren war, die Kartoffeln 60 Pfennig pro Zentner kosteten und ich 45 000 (fünfundvierzigtausend) Mark Schulden machen mußte, um zu existieren, habe ich 80 Mark Einkommensteuer gezahlt. Die Bauern erhielten damals Notstandsdarlehen vom Staate — ich habe mir mein Geld vom Juden borgen müssen. Hohe Staatsämter habe ich niemals bekleidet — überhaupt niemals ein Staatsamt. Als Kreisaußschußmitglied erhalte ich 12,50 Mark Tagegelder, veräume wohl mehr in meiner Wirtschaft.“ — In einem Briefe an die „Danziger Allg. Zeitung“ schreibt Herr Weisker noch ergänzend: „Die Domänen Strasburg und Schanzen sind 125 Jahre in Händen meiner Familie — ich habe sie deshalb (aus Familien- und Heimatsinn) vor vier Jahren gepachtet, in einem trockenen Zustande — nur mit Inanspruchnahme meines ganzen Kredits. Erübrig habe ich bis heute noch nichts, weil ich erst die Wirtschaft so insand setzen muß, daß sie sich rentiert.“ — Herr Weisker teilt zum Schluß noch mit, daß er eine gleichlautende Darstellung des Sachverhalts auch an die Schriftleitung der „Korrespondenz des Bauernbundes“ gelangt hat und von deren weiterem Verhalten es abhängig macht, ob gegen deren verleumdende Falschmeldungen noch bei Gericht klagbar vorzugehen sein würde.

Angefaßt dieser neuen Festnagelung der „Wahrheitsliebe“ der Bauernbundes-Korrespondenz drängt sich wieder die Frage auf: Auf was für tömernen Füßen muß diese ganze Organisation stehen, die sich nicht scheut, zu derartigen Mitteln zu greifen, um den politischen Gegner in der öffentlichen Meinung herabzusetzen?

berg. 1807 Danzig ergibt sich den Franzosen. 1778 † George Keith, der Freund Friedrich des Großen zu Potsdam. 1681 † Calderon de la Barca zu Madrid, Spaniens größter dramatischer Dichter. 1292 Begründung der Stadt Celle durch Herzog Otto, den Strengen. 1261 † Papst Alexander IV. 1085 † Papst Gregor VII. zu Salerno.

Thorn, 24. Mai 1910

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Albert Schoetzau bei dem Amtsgericht in Zempelburg ist aus dem Justizdienst entlassen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Assistent Hindenburg bei der Staatsanwaltschaft in Königsberg ist zum Amtsgerichtssekretär ernannt und in dieser Eigenschaft dem Amtsgericht in Puhlig überwiesen.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Übertragen sind: dem Ober-Postpraktikanten Raftel aus Danzig eine Postinspektorstelle in Köslin, dem Ober-Postpraktikanten Loh aus Jever eine Ober-Postpraktikantenstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig.

— (Ein Kongreß der deutschen Friedensbeamten) tagt vom 21. bis 24. Juni in Danzig. Etwa 200 Abgeordnete sind angemeldet. Ausflüge nach Zoppot, Oliva, Neufahrwasser und Marienburg sind geplant.

— (Eröffnung von Telegraphenanstalten.) In Bieschau (Kreis Dirschau), in Dzierzdzno (Kreis Marienwerder) und in Reselschin (Kreis Pr.-Stargard) sind Telegraphenbetriebsstellen mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldebedienst eingerichtet worden.

— (Stenographisches.) Eine 2. Monatsversammlung, der letzten vor der Provinzialbundesversammlung am 5. Juni, hält der Stenographenverein Stolze-Schrey Mittwoch den 25. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses ab. Mancherlei geschäftliche Angelegenheiten harrten der Erledigung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung — u. a. gelangt die Festschrift zur Ausgabe — rechtfertigt den Wunsch des Vorstandes, die Mitglieder in möglichst großer Zahl verammelt zu sehen.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend) hielt am Sonnabend im Hotel „Schwarzer Adler“ seine Monatsfeier ab. Herr Lehrer Lohmüller aus Leibisch hielt einen Vortrag über „Die physiologische und psychologische Grundlage der Suggestion und Hypnose, deren erzieherische und unterrichtliche Verwertung“. Nach längerer Aussprache stimmte man dahin überein, daß Suggestion und Hypnose nicht in die Schule gehören und davon auch kein Gebrauch zu machen ist: 1. Wegen der damit verbundenen Gefahren, 2. weil im hypnotischen Zustande auf die Seele des Kindes nicht veredelnd und erzielend in der Weise eingewirkt werden kann, daß ein dauernder Erfolg erreicht werden könnte, dem Erzieher viele andere und wirksamere Mittel zur Verfügung stehen. Darauf gelangten mehrere geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung. Der Verein hatte eine Einladung zu dem 50. jährigen Jubiläum des Lehrervereins Thorn erhalten. Ferner ist eine Einladung zur Tagung des westpreussischen Stenographenvereins eingegangen. Am Sonnabend den 11. Juni findet die Versammlung des Südgaues katholischer Lehrer Westpreußens in Culm statt. In der öffentlichen Feststiftung im Schützenhause hält Herr Rektor Bator aus Thorn den Vortrag über „Haus und Schule im Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild“. Die nächste Vereinsfeier findet am 28. Juni statt. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurden im gemütlichen Teile von einem Vereinsmitgliede mehrere interessante Briefe eines gegenwärtig an einer deutschen Schule in China weilenden Kollegen verlesen.

### Sür den Monat Juni

empfehlen wir „Die Presse“ zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern.

Der Bezugspreis für den Monat beträgt in der Stadt Thorn und Vorstädten in den Ausgabestellen 60 Pf., frei ins Haus geliefert 75 Pf., bei allen kais. Postämtern 67 Pf., bei Lieferung ins Haus durch den Briefträger 14 Pf. mehr.

### Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Mai. 1909 † Professor Dr. J. von Neumayer, ehemaliger Direktor der deutschen Seewarte. 1908 † Adolf Parzone, Bühnendichter. 1901 Ordre an die deutsche Binnenschiffsdirektion zur Heimfahrt aus China. 1896 † Rubin, Freiherr von Ruhnenfeld zu Straßhof, österreichischer Feldzeugmeister. 1887 Brand der Opera comique in Paris. 1865 † König Friedrich August von Sachsen. 1849 Dreitönigsbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover. 1846 † Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, geb. Prinzessin Helene von Großbritannien. 1846 Napoleons III. flucht aus Ham. 1833 † Graf Eberhard von Württemberg.

# Es rächt sich

wenn Sie gesundheitswidrig leben. Sehr unzutraglich ist der Genuß alkoholhaltiger Getränke während der Arbeit. Ein gesundes Erfrischungsgetränk liefert Ihnen ein Aufguß kochenden Wassers auf einen OXO Bouillon-Würfel der Comp<sup>le</sup> Liebig. — Preis 5 Pf.

## Flechten

Ich war am ganzen Leibe mit Flechten befallen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Zucker's Patent-Medikament-Geselle waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Welle ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Preis 1,50 Mk. 1/2 Dose 50 Pf. (halbe Dose). Dazugehörige Zucker's Geselle 75 Pf. u. 2 Mk., ferner Zucker's Geselle (Anilid), 50 Pf. und 1,50 Mk. Wundschmerzmittel, J. M. Wundschmerzmittel, H. Barakiewicz, Carl Weber, Anker-Drog., Drog. zum Britan. Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling, in D. oder: B. Bauer.

Unentbehrlich für jede Familie!

## Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:

### H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Am nächsten Mittwoch den 25. Mai, in der Aula des königl. Gymnasiums, um 9 Uhr abends:

## FRANZOSISCHER VORTRAG

über

### EDMOND ROSTAND

und sein viel besprochenes Drama

#### CHANTECLER.

Referent: } Monsieur Camil aus Paris, } Direktor der Camil-School in Berlin.

Eintrittskarten Mk. 0.75 sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz und im Hotel „Drei Kronen“ zu haben.

Zu verkaufen

## 20 Morg. Weidenstrauß

3 jähr. Bestand, stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

## Gleisanlage

(675 m) nebst Weiden, sowie sechs Kippplowen und vier Corfwagen (alles noch sehr gut erhalten) sofort billigt zu verkaufen.

Anfragen erbeten unter J. S. 9771 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.

## Lungenkranke

11. Halsleidende

besseren Standes, die mit der Absicht ausgehen, eine Heilanstalt aufzusuchen, oder deren Angehörige, werden im eigenen Interesse um gef. Angabe ihrer Adresse gebeten, zwecks wichtiger Mitteilung von Heilmitteln oder Bücher-Anpreisung etc.

Dr. E. von der Ahé, Berlin, Unter den Linden 61.

## Ostseebad Kurhaus Sdingen

bei Danzig-Zoppot.

Behandlung mit u. ohne Pension. Solide Preise. Prospekte dorthin.

Hochachtungsvoll

W. Schierhorn.

25 Mk. täglich Verdienst durch Verkauf meiner Patent-Artikel für Herren. Neuheiten-Fabrik Mittelweide-Markensbad Nr. 2 a.

Wegen Todesfall meines Mannes verkaufe mein Lager in

## Uhren, Goldwaren u. optischen Artikeln

um schnell zu räumen, zu den billigsten Preisen.

Silb. Damen-Uhren mit Goldrand von . . . 6,50 Mk. an.

Silb. Herren-Remont.-Uhren, 6 Steine, von . . . 7,50 Mk. an.

Gold. Damen-Uhren, minderkarat., von . . . 12,00 Mk. an.

14 Karat. (585), von . . . 17,50 Mk. an.

Regulateure, 1 Meter lang, von . . . 12,00 Mk. an.

Auch empfehle mein Lager in Sprechapparaten und Platten zu den billigsten Preisen.

**Luise Preiss, Breitestraße 27,**  
Ede Baderstraße.

# persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wäsche, Seide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

A Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

## Henkel's Bleich-Soda.

Gut erhaltene

## Büchsfllinte

mit Einlegerohren Kal. 16, wegen Mangel an Gelegenheit billig zu verkaufen. Angelauft für rauh, Pulver und Mantelgeschöß. Anfragen unter F. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltene

## Mähmaschine

ganz billig zu verkaufen

Beibitzstr. 28. 1. z.

Habe mehrere

## Bü. Pflaumen,

prima Qualität, kalifornische sowie bosnische, letzter Ernte, billig abzugeben. Zu erf. Thorn, Bergstraße 32, Telefon 594.

Eine gute alte Geige

zu verkaufen Thorn-Moder, Bergstr. 32, Telefon 594.

Ein kleines Gartengrundstück

mit etwas Land ist weggusch. zu verk. Thorn-Moder, Lindenstr. 53.

## Bäckerei

im besten Lage Moders, sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleines hübsches Grundstück billig zu verkaufen. Auskunft wird erteilt.

Kleine Marktstraße 4.

Reitpferd.

Borgüßliches, truppenkommes Pferd zu verkaufen

Beombergstraße 96, rechts.

**Die Schnupftabakfabrik**  
von  
**Eugen Sommerfeldt**  
vorm. Otto Alberty  
**Brandenz**  
Nefert anerkannt die besten u. gesündesten  
**Schnupftabake.**

Man verlange Muster.  
Gründung der Firma 1859.  
**Geeignete Vertreter gesucht.**

**Thorner Zementwaren- u. Kunststein-Fabrik**  
**R. Uebrick-Thorn**  
Fabrik und Lager:  
Thorn-Moeker, Eichbergstraße,  
empfiehlt zu billigen Preisen:  
Zementrohre (rund und eiförmig),  
Brunnenringe und -Deckel,  
Grabeinfassungen i. j. Ausfüh.,  
Zementdachpfannen,  
Misch- und Mülksteinen,  
Fliesen, Fußbodenplatten,  
Terrazzo-Arbeiten,  
Holzbohlen-Platten etc.

**Baumaterialien**  
als:  
Kalk, Zement, Rohrgewebe,  
Leinwand, Tonkerpeln, etc.

**Dachpappen und Teer**  
liefert frei Baustelle

**Carl Kleemann**  
Thorn-Moeker,  
Fernsprecher 202. — Fernsprecher 202.

**Domäne Papau**  
bei Broglawken hat  
**doppelgesiebtes Pferde-  
Häcksel**

— auch in kleineren Posten — stets  
zum Verkauf.

**Ständige Abnehmer erwünscht.**

Große rote und weiße  
**Erbsen-Kartoffeln**

sind in  
**Domäne Steinan**  
bei Tauer

verfäuflich.

200 Zentner  
**Speise-Kartoffeln**

(„Wohlmann“),  
handverlesen, mit freier Lieferung Wagon  
Göhlershausen verkauft

**Picewo p. Göhlershausen.**

**Superphosphat,  
Chilifalpete,**

**Kalifalpe**

sowie jedes andere Düngemittel  
offerieren billigst

**Gebr. Pichert,**  
G. m. b. H.,  
— Schloßstraße. —

**Dachpappen  
Teer**

empfiehlt billigst  
**Gustav Ackermann**  
Thorn 3, Fernspr. 9.

**ff. Cafelbutter,**  
à Pfd. 1,20 Mk., bei 5 Pfd. à 1,25 Mk.

**ff. frisch geröstete  
Kaffees,**

das Pfd. von 1,00 Mk. aufwärts,  
sowie sämtliche Kolonialwaren, nur  
frische gute Ware empfiehlt,  
**L. Gaidus, Schuhmacherstr. 26.**

Täglich frische  
**Waldmeisterbowle**

à Flasche 75 Pf. auschl.  
:: Glas empfiehlt ::  
**J. G. Adolph.**

**Grüne Kocherbsen,**  
gut trockend, 2 Pfd. 25 Pf.  
**S. Abraham, Gerechestr. 16.**

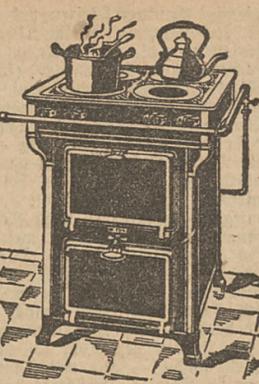
**Bekanntmachung.**

**Gasföcher mit Spar-  
brennern**

geben wir auch  
**mietweise**

ab.  
Die näheren Bedingungen (Ver-  
günstigung § 8) sind in unserer  
Geschäftsstelle, Copernicusstraße  
Nr. 45, zu erfahren.

**Gaswerke Thorn.**



**Bad Salzbrunn**

Mittelschlesien, Waldenburger Gebirge.  
Heilkräftig bei:  
**Katarrhen der**  
Atmungsorgane,  
(Nase, Hals, Kehlkopf,  
Bronchien, Lunge)  
**Emphysem, Asthma**  
Verdauungsorgane,  
Harnwege (Blase),  
**Gicht — Diabetes.**  
Prospekte: Fürstliche Brunnen- und Baderdirektion und die Annoncen- und Verkehrs-Bureaus.  
Brunnenversand: Oberbrunnen: Firma Gustav Striebold.  
Kronenquelle: Administration der Kronenquelle.

Alkalisches Quellen!  
**Oberbrunnen und  
Kronenquelle.**  
Gebirgsluft, Gurgelhallen, In-  
halatorien. Pneumat. Einzel-  
apparate u. pneumat. Kammer.  
**Bäder** (Mineral- und kohlen-)  
Hydrotherapie. — Massage.  
Fango.  
Mediko-mechanisches Institut.  
Milch- und Molkenkur-Anstalt.  
Chemisch-bakter. Laboratorium.

**Dr. Thompson's  
Seifen-  
pulver**

Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen

ist  
das beste Waschmittel.  
Überall zu haben.

**Dachpappe,  
Steinkohlentheer,  
Drahtnägel,  
Baubeschläge**  
offerieren  
**Carrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung, Altsädt. Markt 21,  
Fernsprecher 138.

**Sophie Meyza,**  
Zahnteilner,  
Altsädt. Markt 11, 2.

**Warta-Seife** besitzt außer  
allen Vorzügen  
aus garantiert reiner  
**Kern-Seife** noch einen Hauptvorzug,  
das Pfundpaket  
Warta-Seife kostet **35 Pfg.**  
**J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,**  
Altsädt. Markt 33.

**Thorner Seifenfabrik**  
**J. M. Wendisch Nachfolger,**  
Altsädt. Markt 33 — Altsädt. Markt 33,  
empfiehlt  
ihre ganz vorzüglichen, garantiert reinen  
**Spezial-Fabrikate,**  
Weichseifen, Warten-Seife, Wachstern-Seife,  
Elfenbein-Seife, Terpentin-, Salmiak-, Kern-Seife,  
aromatische Haushalt-Seife.

**Handschuh-  
Fabrik.**  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND  
FÄRBEREI  
Grösste Auswahl aller Arten  
**Handschuhe**  
**Hosenträger**  
**Cravatten**  
**F. Menzel,**  
Thorn,  
Breitestrasse 40.

**Bankhaus L. Simonsohn.**  
Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.  
■ ■ Thorn, Baderstrasse 24. ■ ■  
Verzinsung von Depositen wie Bargeldern.  
Diskontierung von Wechseln,  
An- und Verkauf, sowie Beleihung von  
Effekten und Hypotheken,  
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank-  
und Privatgeld),  
Vermietung von Stahlfächern unter Mit-  
verschluss der Mieter.  
Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

**Blendend  
weiße Wäsche**  
durch  
**Günther & Haussner's  
Elfenbein-Seife,**  
Marke Elefant

In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.  
Vertreter: Bruno Heidenreich, Thorn, Mellienstr. 72.

**Eisschränke,  
Fliegenschränke,  
Gaskocher,  
Petroleumkocher,  
Spirituskocher**  
empfehlen in reicher Auswahl  
**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,**  
Breitestrasse 35.

**Globus-  
putzextrakt**  
Jähr. Versand:  
über  
60 Millionen  
Dosen.  
Von  
keinem an-  
deren Metall-  
Putzmittel  
bisher  
erreicht.  
putzt besser  
als andere Metallputzmittel.

Grand Prix St. Louis 1904, Gold. Med. Paris 1905.

**Gelegenheitskauf.**  
4 Stück prächtige, wenig gebrauchte  
**Pianos**  
von renommierten Firmen, darunter  
eins von Seidler-Biegen, sind sehr  
billig mit Garantie zu haben.  
**B. Sommerfeld, Pianofortebauer,**  
Bromberg, Elisabethstr. 47 a,  
Telephon 883.  
Stüderin wünscht Beschäftigung.  
Fischerstraße 17.

**Neue Matjesheringe**  
empfiehlt  
**A. Kirmes, Elisabethstr.**

**Lohnschnitt**  
nimmt an  
**Zude, Schneidemühle,**  
Podgorz.

**Garten-Restaurant  
Wieses Kämpe.**  
Inb.: Max Kowski  
Jeden Mittwoch: frische Kaffeln.  
Spezialität: Rader- und Rapskuchen.  
Musikant von Königsberger Bie  
und Culmbacher Weibelbräu.  
Junge anständige Leute finden gute  
und billige Kost und Logis  
Thorn-Moeker, Göhlstr. 26.  
Den geehrten Herrschaften von Thorn  
und Umgegend empfiehlt sich als  
billige Köchin  
**B. Zurawski, Klosterstraße 16.**

**HANSA  
Puddingpulver**  
ist das Beste!  
Nährmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.  
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten  
Sie eine Dose ff. Kakos gratis.  
Vertreter: Carl Boesenroth

**Netzfabrik**  
Neuwerdener  
Netze und Rensen  
als Zugnetze, Stank- und Stell-  
netze, Hecht-, Schlei- und Aalsöcke,  
Fischnetze unter Garantie für  
sachgemäße Montage.  
Illustrierte Preisliste gratis.

**Wohnungsangebote**  
Gut möbl. Vorderzimmer mit auch  
ohne Pension von sofort zu ver-  
mieten Tuchmacherstr. 5, 2 Tr., 1.  
Gut möbl. Zimmer mit Kabinett und  
Bad zu vermieten  
Waberstraße 8, pl.  
1 gut möbl. Vorderz., auch m. Rab.,  
u. sof. zu verm. Strobandstr. 15.  
1 auch 2 möbl. od. unmöbl. Zim. im Garten  
gelegen, auch als Sommerwohnung sehr  
geeg., zu verm. Thorn-Moeker, Papaustr. 12.  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit Kabinett, vorn, 1 Tr., sep. Eingang,  
zu vermieten Coppenhagenstr. 15.  
Möbl. Zimmer an Dame logisch zu  
verm. Coppenhagenstr. 5, 2 Tr.  
Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension,  
zu vermieten Wäckerstr. 47, 1.  
Gut möbl. Zim. Schuhmacherstr. 1, 2.  
Gut möbl. Vorderzimmer sofort zu  
vermieten Gerechestr. 30, 2, 1.  
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern  
zu verm. Klosterstr. 14, 1.  
Renoviert! Renoviert!  
Möbl. Zimmer nebst Kabinett  
auf Wunsch Büchergelass vom 1. Mai  
zu vermieten. Zu erfragen  
Strobandstraße 12, Laden.  
**Verzehrungshalber**  
eine 4 Zimmerwohnung  
vom 1. Juni 1910 zu vermieten. Zu er-  
fragen  
Bachstraße 20, part., 1.  
M. Wohn. f. 1 Pers. 3. v. Baderstr. 13  
**Hochherrschaffliche Wohnung**  
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf  
v. Blicher beohnt, verzehrungshalber  
vom 1. Juli oder früher zu beziehen.  
Zu erfragen  
Gehrz, Mellienstraße 85.

**Wohnung**  
4 Zimmer, Küche, Bad, Wäschentube,  
Ballon, mit elektr. Licht und Gas, vom  
1. 6. 1910 Waldstraße 49 zu ver-  
mieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Mellienstraße 109.

**Wohnungen,**  
5 und 6 Zimmer (event. 7 und 8) mit  
reicht. Zubehör, Ballon, Loggien, elektr.  
Licht, Gas, Büchergelass, Pferdeshall  
und Gartenland von sofort oder 1. Juli  
Mellienstr. 109, 3 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H.,  
Mellienstraße 109, part.

**3 zimmerige Wohnung**  
von sofort zu vermieten  
Bergstraße 43.

**Herrschaffliche Wohnung,**  
1. Etage, 4 Zimmer mit Nebenzell,  
Ballon, Bad, Gas, Garten, einzige  
Mietswohnung im Hause, fortzugshalber  
zum 1. Juli zu vermieten  
**Wedemann, Leibnizstr. 25, 1.**  
Mehrere neu eingerichtete  
**Pferdeställe**  
mit auch ohne Wagenremisen von sofort  
Schulstr. 25 zu vermieten. Näheres  
Gerechestr. 25 bei **A. Teufel.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Wenn die Bienen summen.

Von Eugène Iolani (Berlin.)  
(Nachdruck verboten.)

Wenn die Bienen wieder summen, in den Tagen des Frühlings, wenn Gärten, Wiesen und Auen sich wieder mit bunten Blüten schmücken, wenn die blühenden Obstbäume, die Linden, Akazien, Weiden, Alee, Wicken, Sonnenblumen und viele andere Pflanzen die kleinen Honigsauger in Scharen herbeilocken, dann ist es wohl an der Zeit, von diesen Tierchen zu plaudern, die schon im Altertum geschätzt waren.

Im alten Griechenland galt die Biene als Sinnbild des Reinen, des Süßen und Lieblichen. Das erste erklärt sich leicht, weil die Bienen bei ihren Ausflügen alles Unreine meiden. Dieser Tatsache verdankt sie auch den Namen „priesterliches Tier“, und wiederum Priester des Zeus und der Demeter nannte man nach der Biene Melisseus, Melissa.

Nach einer klassischen Sage sollen Bienen auf den Lippen des Dichters Pindaros gelassen und ihn mit Honig genährt haben. Ebenso soll Platon seine Beredsamkeit den Bienen zu danken haben. Daher nannte man im klassischen Altertum, sowohl in Griechenland wie in Rom, den Dichter nicht selten eine Biene; Sophokles, B. die Biene von Attika, Horatius die Biene von Matina, und bis in die Neuzeit hat sich die Symbolisierung einer „süßen Beredsamkeit“ erhalten. Auch Schiller spricht in den „Kranich des Jbykus“ von „der Bieder süßem Mund“. In Grimms Märchen verleiht ausdrücklich die Bienenkönigin Beredsamkeit.

In späterer Zeit wurden die Bienen das Sinnbild einer christlichen Gemeinde. Das innige Zusammenhalten bei friedlicher Arbeit hat dieses Symbol wohl geschaffen.

Der deutsche Dichter Georg Philipp Harsdörfer (1607 bis 1658) singt von den Bienen:

Ein Viehlein will ich singen  
Von Honigvögeln,  
Die hin und her sich schwingen  
Durch bunte Blumenreih;  
Vom Volklein in dem Gärten,  
Des Zedlers Luft und Freud;  
Ich singe von den Bienen,  
Dem Bild der Christenheit.

Und er scheint diese Symbolisierung der Biene noch begründen zu wollen durch die Worte:

„Man sieht sie friedlich leben,  
Dhr' Eigennutz und Streit,  
In steter Mühe schweben  
Zur Zeug- und Winterzeit.“

Schon der heilige Ambrosius verglich die Kirche mit einem Bienentorb und die Christen mit treuen, fleißigen Bienen. Die Tugend der Biene wird auch schon in der Bibel (Sirach 10, 3) gepriesen: „Die Biene ist ein kleines Vögelein und gibt doch die süßeste Frucht, und bis in unsere Zeit ist sie das Symbol des Fleißes geblieben.“ Der Bienenfleiß ist sprichwörtlich, doch pflegt man dieses Wort nicht bei jeder Betätigung anzuwenden; man denkt unwillkürlich, wenn man das Wort benutzt, an die fleißige Sammeltätigkeit der Biene.

Auch im kirchlichen Offizium der heiligen Cäcilie wird die Biene als Gleichnisbild angeführt. „Wie eine emsige Biene diente Cäcilie dem Herrn und gewann ihm viele Seelen.“ Und der deutsche Dichter L. Giesebrecht benutzt diesen Gedanken in einem Gedichte, indem er die heilige Cäcilie als Erfinderin der Orgel preist:

„Wie die Biene Honigzellen  
Baut sie ihre Orgel auf,  
Hörren sieht man sich gellen,  
Kunstreich hebt es sich hinauf.“

Zeigte schon diese reiche Symbolisierung daß man sich im Volke von jeher mit diesem Tiere viel beschäftigte, wozu nicht nur ihre Nützlichkeit, sondern vor allem auch ihr merkwürdiges Zusammenleben und Zusammenarbeiten Anlaß bot, so beweist dies auch mancher eigenartige Volksbrauch und Volksglaube. Schon im Altertum hat man das Erscheinen von Bienenschwärmen auf besondere Art zu deuten gesucht. Auf seinem Eroberungszuge durch Deutschland soll Drusus davor zurückgeschreckt sein, die Weser zu überschreiten, weil sich ein Bienenschwarm in seinem Lager niederließ und dies als ein böses Omen galt. In ähnlicher Weise erzählt eine Sage, daß, als Herzog Leopold im Jahre 1386 zur Sempacher Schlacht zog, ein Bienenschwarm, in der Gegend von Willisau nistete, was das Volk auf die Erscheinung fremder Kriegsscharen deutete, eine Deutung, die zufälliger Weise auch in Erfüllung ging. Auch aus dem siebenjährigen Kriege wird von einer ähnlichen Sage aus Böhmen vor der Prager Schlacht berichtet.

Ob diese Beziehung der Biene dazu geführt hat, daß sich altdeutsche Helden nach der Biene benannten, wie Boewulf, der Bienenpecht, und andere, läßt sich kaum ermitteln. Indessen erscheint auch die Biene in späteren Zeiten noch als Wappentier von Fürsten; etwas anderes hatte es wohl auch nicht zu besagen, wenn die Helden der alten Zeit Tiernamen sich beilegen, — so hat das italienische Geschlecht der Barberini eine Biene im Wappen, und zu Ehren eines Papstes aus diesem Geschlecht, des Papstes Urban VIII., hat die diesem Papste geweihte Kirche der Sapienza die Bienengestalt zum Grundriß. Auch die Napoleoniden führen eine Biene im Wappen.

Nach alter, noch heute geltender Volksdeutung gibt es Krieg im Lande, wenn die Bienen sich wild geberden. Danach aber würden die Kriege wohl dauernd bestehen, wenn dieser Volksglaube recht hätte. Vielfach auch bringt der Volksglaube die Bienen in Beziehung zum Leben des Bienenvaters und seiner Angehörigen. Aus verschiedenen Vorgängen im Bienenvolk wird auf die Schicksale der Familie geschlossen, auf Hochzeit und Tod im Hause des Bienenvaters. Doch sind die Anzeichen in verschiedenen Gegenden andere.

Andererseits soll man nach allgemeinem Volksglauben die Bienen an dem Schicksal des Bienenvaters teilnehmen lassen, wenn sie nicht sterben oder entfliehen sollen. In der Bretagne herrscht die Sitte, die Bienentörbe bei freudigen Anlässen zu schmücken, bei traurigen zu umflören. Nahezu überall aber gebietet es der Volksglaube, daß man es den Bienen mitteilt, wenn der Bienenvater, der Imker, gestorben ist. Nur sind die Sprüche, die man bei solchem traurigen Anlaß vor dem Bienenvolk versagt, verschieden. Es gibt Imker, die sonst durchaus nicht abergläubisch sind, die aber doch diesem Volksglauben unterliegen. Vor wenigen Jahren machte das Testament eines bekannten Schweizer Imkers Aufsehen, der in seinem letzten Willen ausdrücklich anordnete, daß bei seinem Hinscheiden, falls sein Sohn noch zu jung sei, um dies selbst ausführen zu können, der Testamentsvollstrecker den Bienen den Tod ihres Herrn melden solle.

So ungemein interessant das Leben der Bienen ist, und so eingehend es von Naturforschern beobachtet wurde, so scheint doch auch bei der allegorischen Auslegung des Haushaltes der Bienen, wie oft dargestellt wird, vielfach die Fabel einzuflechten. Gundlach behauptet zum Beispiel in seiner 1842 erschienenen „Naturgeschichte der Biene“: „Beim Beziehen eines neuen Stockes äußern die Bienen den Seelenzustand der Freude und des Stolzes hörbar und sichtbar, sie „paradieren“, d. h. jede einzelne stellt sich beim Einmarsch auf die Vorderbeine und summt nach hinten emporgerichtet laut mit den Flügeln. Die neue Königin aber stößt je viermal nacheinander die Töne tüü! tüü! aus; es klingt wie seine abgebrochene Trompetenstöße.“ Leider haben es die Bienen unterlassen, diesem Forscher des Seelenlebens der Bienen mitzuteilen, bei welcher Parade sie die Sitten und Gepflogenheiten der Soldaten studiert haben.

Indessen ist Gundlach nicht der einzige, der solche planmäßigen Handlungen von den Bienen erzählt. In älteren Naturgeschichtswerken fand sich die folgende, angeblich beglaubigte Biengeschichte, die sich im Jahre 1777 zu Mantua zugetragen haben soll. Lang, lang ist's her, und weit obendrein! Da lebte eine bejahrte alte Dame, die auf ihrem kleinen Landgute eine Bienenvirtschaft mit ungewöhnlicher Sorgfalt pflegte. Sie widmete ihr ganzes Leben den kleinen Honigvögeln. Als die Greisin starb, bedeckten zahlreiche Bienen ihren Sarg und waren von dort nicht zu vertreiben, und die Bienenvölker der Züchterin blieben fortan leer.

Eine andere Mitteilung aber, die wohl größere Authentizität zu haben scheint, berichtet von einem Bienenzüchter, namens Wildam, der sich im Jahre 1766 der Gesellschaft der Wissenschaften zu London vorstellte. Wildam, der aus Plymouth stammte, erschien mit drei Bienenschwärmen, die er teils auf seinem Gesichte, teils auf seinen Schultern, teils in seinen Taschen mitgebracht hatte. Nachdem er die Stöcke von diesen drei Bienenschwärmen in einem benachbarten Saale hatte aufstellen lassen, gab er einen Laut mit einer Pfeife. Sogleich verließen ihn die Bienen und flogen sämtlich in ihre Stöcke. Nach einem anderen Signal mit der Pfeife kamen die drei Schwärme wieder und nahmen ihre Stelle auf der Person und in den Taschen ihres Herrn von neuem ein. Dies wurde

mehrmals wiederholt, ohne daß Wildam oder ein Zuschauer einen Stich erhielt. Im Jahre 1774 veranstaltete Wildam ähnliche Vorführungen. Er lockte aus einem Bienenvolke alle Bienen innerhalb zweier Minuten heraus und ließ sie auf den Hut eines Zuschauers sich setzen. Von da versammelte er sie auf seinen entblößten Arm, wo sie eine Art von Muff bildeten. Hierauf lockte er sie auf seinen Kopf und ins Gesicht, wo sie eine Art von Garbe bildeten. Ferner mußten sie auf seinen Befehl auf einem Tische hin und her marschieren.

Zum Schluß sei noch die Biene in der Poesie erwähnt. Zunächst mußte natürlich das merkwürdige Leben und Arbeiten der Biene der Fabeldichter Aufmerksamkeit erregen. Fast alle Fabeldichter nehmen die Biene zum Vorwurf ihrer kleinen Beirgeschichten. Von neueren mögen hier nur zwei genannt werden. Gleim erzählt die Fabel von der Gärtnerin und der Biene:

Eine kleine Biene flog  
Emsig hin und her und sog  
Süßigkeit aus allen Blumen.  
„Bienen“, spricht die Gärtnerin,  
Die sie bei der Arbeit trifft,  
„Manche Blume hat doch Gift,  
Und du saugst aus allen Blumen?“  
„Ja“, sagt sie zur Gärtnerin,  
„Ja, das Gift laß ich darin.“

Und Jean Paul läßt die Biene auf die Frage, wozu sie ihr Wachs hole, ob zu Masten oder Lichtern, zum Verdecken oder zum Beleuchten, die Antwort erteilen: „Zu keinem von all den Dingen, nur zu Zellen meines Honigs.“ „Fragt nur den Dichter!“ fügt sie hinzu. Und dieser antwortet: „Ich auch; weder täuschen will ich, noch enttäuschen, nur versüßen!“

Daß die Idyllendichter vom Honigvögelein erzählen ist selbstverständlich, keine Dichtung aber, die die Biene behandelt, ist so populär geworden, wie das zum Volkslied gewordene Gedichtchen Hoffmanns von Fallersleben: „Summ, summ, summ! Bienen summ herum!“

## Die Teilung der Erde.

Eine altbulgarische Volksgesänge.  
Nachherzähl von Dr. Georg Adam.\*

Als der Herr die Gesichte den Menschen zuteilte, da kamen zuerst die Türken zu Gott, um eine Gabe von ihm zu verlangen. Der Herr gab ihnen auf ihr Verlangen die Herrschaft. Da hörten die Bulgaren, daß der Herr an die Menschen Gaben verteile, und sie kamen schnell herbeigelassen, damit auch sie etwas bekämen. „Weshalb seid ihr gekommen, ihr Bulgaren?“ fragte sie der Herr, „seid willkommen!“ — „Wir, o Herr, haben gehört, daß du die Menschen mit Gaben beschenkt hast, gib nun auch uns eine Gabe, darum bitten wir dich.“ — „Ei, was wollt ihr, was soll ich euch schenken?“ fragte der Herr zu ihnen. — „Wir wollen, daß du uns mit der Herrschaft beschenkst!“ sagten die Bulgaren zu ihm. — „Die Herrschaft habe ich schon den Türken gegeben; verlangt etwas anderes!“ sagte der Herr zu ihnen. — „Was hast du da für eine Arbeit getan, Herr? Warum hast du die Herrschaft anderen gegeben? Wir wollen sie, wenn es irgend möglich ist, daß du sie uns gibst.“ sagten die Bulgaren zu ihm. — „Das ist nun einmal geschehen; seid mir gesegnet, ihr Bulgaren, aber meine Entscheidung nehme ich nicht zurück. Hier aber ist das Geschenk, das ich euch geben will: die Arbeit. Lebt mir wohl!“ sagte der Herr zu ihnen.

Es hörten es die Juden. Auch sie kamen zu Gott. Der Herr fragte sie: „Weshalb seid ihr gekommen, ihr Juden?“ — „Wir sind gekommen, Herr, daß du uns ein Geschenk geben sollst.“ — „Was für ein Geschenk wollt ihr?“ sagte der Herr zu ihnen. — „Ei, die Herrschaft wollen wir!“ sagten die Juden zu ihm. — „Die Herrschaft haben andere bekommen.“ — „Was hast du da für ein Geschenk gemacht, Herr? Warum hast du sie andern gegeben? Wollen wir sie denn nicht?“ sagten die Juden. — „Nun denn, so sollen die Gesichte euer sein!“ sagte der Herr zu ihnen.

Es hörten es die Franken\*\*. Auch sie kamen zu Gott, um ein Geschenk zu verlangen. Der Herr fragte sie: „Weshalb seid ihr, ihr Franken, zu mir gekommen?“ — Sie sagten zu ihm: „Du sollst uns ein Geschenk geben.“ — „Was für ein Geschenk wollt ihr?“ sagte der Herr zu ihnen. — „Ei, die Herrschaft wollen wir, Herr.“ sagten die Franken zu ihm. — „Ei, die Herrschaft haben andere be-

\* Dieser naive Beitrag zur Volkspsychologie der Balkanvölker entbehrt neben seinem Humor der tieferen Bedeutung nicht und verdient deshalb wohl, bekannt zu werden. Die Legende ist besonders unter der mazedonischen Bauernbevölkerung heimlich.

\*\* Unter dem Sammelnamen Franken versteht der Orientale bekanntlich alle Westeuropäer.

kommen!“ — „Was hast du da für eine Kunst geübt, o Herr? Warum hast du sie andern gegeben?“ sagten die Franken zu ihm. — „Nun denn, euer soll dafür die Kunstfertigkeit sein.“ sagte der Herr zu ihnen.

Es kamen die Zigeuner zu Gott. „Weshalb seid ihr gekommen, ihr Zigeuner?“ fragte sie der Herr. — „Wir sind gekommen, Herr, damit du uns ein Trinkgeld gibst.“ sagten die Zigeuner zu ihm. — „Ei, was für ein Trinkgeld wollt ihr von mir?“ sagte der Herr zu ihnen. — „Als Trinkgeld wollen wir: die Herrschaft.“ — „Ei, die Herrschaft haben andere bekommen!“ sagte der Herr zu ihnen. — „Ei, wir sind ja so arm, von fremdem Gut müssen wir unser Leben fristen.“ sagten die Zigeuner zu Gott. — „Nun denn, ihr sollt arm sein und von fremdem Gut euer Leben fristen.“ sagte der Herr zu ihnen.

Zuletzt kamen auch die Griechen zu Gott. „Weshalb seid ihr gekommen, ihr Griechen?“ fragte sie der Herr. — „Wir sind gekommen, Herr, damit du uns ein Geschenk gibst, von allen das größte.“ sagten die Griechen zu ihm. — „Was für ein Geschenk wollt ihr von mir?“ sagte der Herr zu ihnen. — „Die Herrschaft wollen wir.“ sagten die Griechen zu ihm. — „Ei, ihr Griechen, ihr seid zu spät gekommen! Alle Trinkgelder habe ich vergeben. Für euch habe ich sozusagen nichts mehr, das ich euch schenken könnte. Die Herrschaft haben die Türken bekommen, die Arbeit die Bulgaren, die Gesichte die Juden, die Kunstfertigkeit die Franken, die Armut die Zigeuner! O weh, für euch bleibt nichts übrig, das ich euch schenken könnte!“ sagte der Herr zu ihnen. — „Wer hat diese List begangen, daß wir nichts erfahren haben, auf daß wir hätten eher kommen können, damit wir irgend ein Trinkgeld bekommen hätten?“ riefen die Griechen erbost. — „Nun, nun, erbost euch nicht.“ sagte der Herr zu ihnen, „ich will auch euch ein Trinkgeld geben, ich werde euch nicht leer gehen lassen. Nun denn, so soll die List euer sein!“ sagte der Herr zu ihnen.

## Wissenschaft, Kunst und Theater.

Über das Befinden Peter Rossegers waren Sonntag in Graz sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet. Der Dichter erkrankte, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, während der Pfingstfeierstage in Kriegslager an schwerer Bronchitis. Der Zustand verschlimmerte sich seither täglich, und es wurde ein Primarius zum Konsilium berufen. Seither ist das Fieber zurückgegangen. Gegenwärtig besteht keine unmittelbare Gefahr, doch ist der Patient sehr schwach und darf das Bett nicht verlassen.

Der französische Schriftsteller Jules Renard ist in der Nacht zum Sonntag in Paris gestorben.

Das Entlassungsgeheiß des Direktors der vereinigten Stadttheater in Leipzig Robert Volker ist vom Rat der Stadt Leipzig zum 1. April 1912 genehmigt worden. Direktor Volker ist nunmehr definitiv zum Intendanten der beiden Stadttheater in Frankfurt am Main vom Herbst 1912 ab gewählt.

## Sport.

Rennen zu Berlin. Hoppegarten. Sonntag, den 22. Mai. Preis von Lichtenberg. 3800 Mark. Dst. 1400 Meter. Herren A. und C. von Weinbergs Camena (Chilids) 1. Eise II 2. Floghilde 3. Tot.: 13 : 10, Platz: 12 : 17 : 10. Logierhaus-Handicap. 5000 Mark. Dst. 1000 Meter. Herrn H. von Tresdows Stör (Vister) 1. Emsig II 2. Brennus 3. Tot.: 56 : 10, Platz: 18 : 23 : 25 : 10. — Jubiläums-Preis. Ehrenpreis und 22000 Mark. Dst. 2200 Meter. Königl. Haupt-Post. Grabth's Orient (Wulsd) 1. Ferrov 2. Blaustrampf 3. Tot.: 14 : 10, Platz: 12 : 15 : 13 : 10. — Drtan-Rennen. 3800 Mark. Dst. 1400 Meter. Herrn A. von Lepper-Laskis Solmona (Wurth) 1. Heimat 2. Abendsonne 3. Tot.: 33 : 10, Platz: 15 : 18 : 28 : 10. — 3. Klaffener-Preis. 5000 Mark. Dstanz 2000 Meter. Herrn A. von Lepper-Laskis Calabro (Müller) 1. Perennis 2. Ganges 3. Tot.: 17 : 10, Platz: 12 : 17 : 15 : 10. — Hardenberg-Handicap. 3800 Mark. Dstanz 2000 Meter. Herrn M. Hartmanns Bröjen (Noomans) 1. Ariovist 2. Eisenbahn 3. Tot.: 69 : 10, Platz: 23 : 26 : 39 : 10. — Dornennen. 3800 Mark. Dstanz 1800 Meter. Dr. Lemtes Draht (Warne) 1. Gardone 2. Orfni 3. Tot.: 23 : 10, Platz: 14 : 16 : 14 : 10.

## Mannigfaltiges.

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Sonnabend in der Königgräzer Straße in Berlin nahe dem Anhalter Bahnhofe. Dort schaute das Pferd des Leutnants v. Byern vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment und warf seinen Reiter ab. Der Offizier geriet unter das nachfolgende Geschütz und wurde überfahren. Nach dem „Berl. Lokal-

ganzt. Er litt er außer einer Gehirnerschütterung anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof gebracht.

(Der reichste Mann Japans) und einer der ersten Handelskönige Asiens weist augenblicklich in Berlin. Es ist der Baron Mitsui, der mit Gattin und Tochter und einem ganzen Stabe seiner Angestellten im Hotel Adlon Wohnung genommen hat. Die Geschäfte des Hauses Mitsui reichen bis in das Jahr 1650 zurück. Es bestand also bereits zu einer Zeit, in der es nur den Holländern gestattet war, unter den härtesten und erniedrigendsten Bedingungen Handel mit den Japanern zu treiben. Als die Schranken fielen und für das Inland die neue Zeit begann, zählte der jetzige Chef der Firma zu den ersten seiner Landsleute, die in das Ausland gingen, um zu lernen. In den Vereinigten Staaten bildete sich Mitsui zu dem Kaufmann heran, der zu allen Weltteilen in geschäftliche Beziehungen trat. Heute geht der vierte Teil der gesamten Ein- und Ausfuhr Japans durch seine Hände, und im Bank- und Minenwesen sowie im Schiffsverkehr nimmt Mitsui durch seine Unternehmungen eine führende Stellung ein. Hier weißt Baron Mitsui zum ersten Male, und was er bisher von der Reichshauptstadt kennen lernte, hat ihn mit großem Respekt vor Berlin erfüllt.

(Brückenbrand in Heringsdorf.) Aus dem Ostseebade Heringsdorf wird von Montag Abend gemeldet: Die Kaiser Wilhelm-Brücke steht seit 6 1/2 Uhr in Flammen. Ein Dampfer und zwei Feuerwehren sind bereits beim Löschen.

(Wolkenbruch bei Mainz und Wiesbaden.) Durch den Niedergang eines wolkenbruchartigen Regens wurden Sonnabend Abend 7 Uhr bei Kilometer 13,5 der Strecke Bingen—Mainz zwischen den Bahnhöfen Ingelheim und Heidesheim beide Hauptgleise überschwemmt. Die Lokomotive des D 169 entgleiste mit den ersten Achsen in den angeschwemmten Erdmassen. Beide waren um 9 Uhr 45 Min. wieder fahrbar. Die Züge erlitten teilweise erhebliche Verspätungen. Ab 11 Uhr verkehrten sämtliche Züge wieder planmäßig. — Ein amtliches Telegramm aus Hattenheim meldet: Am 21. d. Mts. ging nachmittags um 6 Uhr 20 Min. bei Hattenheim ein Wolkenbruch

nieder. Beide Gleise der Strecke Wiesbaden—Niederlahnstein zwischen den Stationen Erbach und Hattenheim waren infolge aufgeschwemmter Bodenmassen gesperrt. Beide Gleise waren um 12 Uhr nachts wieder fahrbar.

(Feuer im städtischen Elektrizitätswerk München.) In der Nacht vom Sonntag entstand im städtischen Elektrizitätswerk zu München durch Kurzschluss Feuer, das in kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. In Brand gerieten der Dachstuhl des großen Maschinenhauses, die Holzverschalung des Maschinenraumes und die dort untergebrachten Gerätschaften. Die großen Dynamomaschinen und die Kabelleitungen sind stark beschädigt. Gegen Morgen trat bei der Straßenbahn und der Straßenbeleuchtung eine erhebliche Betriebsstörung ein, die aber im Laufe des Sonntagvormittags soweit behoben werden konnte, daß der Betrieb der Straßenbahn ohne starke Beeinträchtigung weiter geführt werden kann.

(Der Bierkrieg in Bayern.) Nachdem zu Pfingsten die Münchener Brauer und Wirte sich auf einen Bierauflauf von 2 Pfennig pro Liter geeinigt hatten, hat der Gesamtanstoß der sozialdemokratischen Vereine jetzt über jene Lokale den Boykott verhängt, die mehr als 2 Pfennig auflagen. Außerdem wird den Arbeiterorganisationen die äußerste Einschränkung des Bierkonsums zur strengsten Pflicht gemacht — dabei beträgt am Freitag die Temperatur in München 25 Grad Réaumur im Schatten.

(Drei Personen vom Blitze erschlagen.) Während eines heftigen Gewitters, das über der Reichsarbetskolonie in Beenhuizen (Provinz Drente) in Holland wüthete, wurden vier Jansen vom Blitze getroffen. Drei waren sofort tot, der vierte wurde wieder zum Bewußtsein gebracht.

(Die neue Skandalaffäre in Paris.) Schwester Candide, die am Sonnabend vom Untersuchungsrichter einem langen Verhör unterzogen wurde, gab zu, daß sie einen Vertrauensbruch begangen, erklärte aber, daß sie nur im Interesse der von ihr geleiteten Wohltätigkeits-Anstalten gehandelt habe. Die der Schwester anvertrauten Kleintodien sind in einer Londoner Pfandscheine verpfändet und die Pfandscheine verkauft worden. — Dr. Léon Petit, der General-

sekretär der Wohltätigkeitsanstalten der Schwester Candide, welcher sich in der Freitagnacht erhängt hat, ließ eine Postkarte an seine Frau zurück, in welcher es heißt, er wolle lieber sterben, als in die schauerhafte Geschichte hineingezerrt werden, welche er voraussehe und für welche Schwester Candide verantwortlich sei, die rings um sich den Tod und Verderben gefächelt habe. Ferner wurden auf dem Schreibtische des Selbstmörders zwei Papierbündel gefunden, welche die Aufschrift: Beweis der Diebstähle, Beweis für Unterschlagungen trugen. Die Schriftstücke wurden vom Untersuchungsrichter beschlagnahmt.

(Vier Räuber) überfielen in der Umgegend der Stadt Odesa in Rußland einen Kaffier und beraubten ihn. Sie wurden von der Feldpolizei verfolgt, die zwei von ihnen erschoss. Die beiden übrigen flüchteten, wurden aber, als sie auf eine fahrende Lokomotive aufzuspringen versuchten, wobei sie den Zugführer verwundeten, von ihren Verfolgern eingeholt und verhaftet. Sie sind schwer verwundet.

(Todessturz aus dem 13. Stockwerk.) Der Direktor einer angehenden Automobil-Gesellschaft, John Albert Raper, beging in Chicago Selbstmord, in dem er sich aus dem 13. Stockwerk des Hauses, in dem er sein Bureau hatte, auf das Straßenpflaster herabstürzte.

### Humoristisches.

(Das passendste Morgenlied.) In einer großen Schule waren die Kinder gerade in der Aula zur Morgenandacht versammelt, als dem Direktor plötzlich ein Telegramm gebracht wurde. Er las es durch und sagte dann: „Es tut mir leid, Kinder, euch mitteilen zu müssen, daß Herr Sachs einen leichten Unfall erlitten hat und einige Tage fehlen muß.“ Zwei Knaben flüsternd miteinander, und der Bestrengte fragte: „Was hat wohl eben zu dir gesagt, Fritz?“ „Verzeihung, Herr Direktor, er sprach nur über das Morgenlied.“ „Und was sagte er darüber?“ „Er meinte bloß, heute müßten wir „Lobe den Herren“ als Morgenlied kriegen.“ Selbst der Direktor konnte das Lächeln nicht unterdrücken.

(Zwei Löcher.) „Aber, Hans, wie kann man wegen dem bishen Zahnweh zu heilen?“ — „Deswegen mein ich auch nicht!“ — „Nun, warum denn?“ — „Weil das Zahnweh ganz und gar zwecklos ist, denn wir haben ja jetzt sowieso Ferien!“

### Bäder.

Bad Andova. Trotz der schlechten Witterung, während der ersten Maihälfte herrschte, war der Besuch des Bades ein guter. So meldete die am 14. Mai ausgegebene Kurliste 7 schon 472 Kurgäste. Die Pfingstfeiertage brachten endlich den lang ersehnten Witterungsumschlag, und so wurde unser herrlicher, in frühem Springender Kurort das Ziel von hunderten von Pfingstausflüglern und Touristen. Aber auch der August und Kurgäste hat sich bedeutend gehoben, so daß am 19. Mai schon 722 Kurgäste gemeldet waren. Am Pfingstsonntag feierte in den belebten Kuranlagen die Kapelle der Musikanten, während am Montag im Festsaal des 2. Sommerkonzert stattfand. Infolge Verwehung des alten Kurhotels als Bureauräume wurde der Saal des alten Kurhotels, welches als solches eingegangen ist, als Lokal eingedrückt.

### Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland differierte sich in der dritten Maiwoche auf 38 Traften mit zusammen 31 274 Stück Holzern, während in der zweiten Maiwoche 35 Traften mit 36 542 Stück Holzern eingekifft wurden. Die 38 Traften enthielten bis auf 103 Rundstämme nur kleinere Holzern, darunter 28 045 Rundstämme, 955 Balken, Mauerlaten und Timber, 771 Sleeper und 1400 einfache und doppelte Schwellen. Die bisherige diesjährige Holzeinfuhr betrug 229 687 Stück Holzern, welche in 93 1/2 Traften eingekifft wurden.

### Der Ruf von Scotts Emulsion

gründet sich zunächst auf die vorzügliche Qualität und vollkommene Reinheit ihrer Bestandteile, sodann auf die besondere Scottsche Herstellungsverfahren, wodurch die emulsion sich schon nährstoffreichen Bestandteile so leicht verdaulich gemacht wird, daß selbst ein geschwächter Magen sie leicht verträgt. Darum ist Scotts Emulsion ein vorzügliches Kräftigungsmittel bei Entkräftung.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verpackten und zwar in lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schokolade (Fischer und Scott's Emulsion) in 1/2 Liter, 1 Liter, 2 Liter, 3 Liter, 4 Liter, 5 Liter, 6 Liter, 7 Liter, 8 Liter, 9 Liter, 10 Liter, 12 Liter, 15 Liter, 20 Liter, 25 Liter, 30 Liter, 35 Liter, 40 Liter, 45 Liter, 50 Liter, 55 Liter, 60 Liter, 65 Liter, 70 Liter, 75 Liter, 80 Liter, 85 Liter, 90 Liter, 95 Liter, 100 Liter, 110 Liter, 120 Liter, 130 Liter, 140 Liter, 150 Liter, 160 Liter, 170 Liter, 180 Liter, 190 Liter, 200 Liter, 210 Liter, 220 Liter, 230 Liter, 240 Liter, 250 Liter, 260 Liter, 270 Liter, 280 Liter, 290 Liter, 300 Liter, 310 Liter, 320 Liter, 330 Liter, 340 Liter, 350 Liter, 360 Liter, 370 Liter, 380 Liter, 390 Liter, 400 Liter, 410 Liter, 420 Liter, 430 Liter, 440 Liter, 450 Liter, 460 Liter, 470 Liter, 480 Liter, 490 Liter, 500 Liter, 510 Liter, 520 Liter, 530 Liter, 540 Liter, 550 Liter, 560 Liter, 570 Liter, 580 Liter, 590 Liter, 600 Liter, 610 Liter, 620 Liter, 630 Liter, 640 Liter, 650 Liter, 660 Liter, 670 Liter, 680 Liter, 690 Liter, 700 Liter, 710 Liter, 720 Liter, 730 Liter, 740 Liter, 750 Liter, 760 Liter, 770 Liter, 780 Liter, 790 Liter, 800 Liter, 810 Liter, 820 Liter, 830 Liter, 840 Liter, 850 Liter, 860 Liter, 870 Liter, 880 Liter, 890 Liter, 900 Liter, 910 Liter, 920 Liter, 930 Liter, 940 Liter, 950 Liter, 960 Liter, 970 Liter, 980 Liter, 990 Liter, 1000 Liter, 1010 Liter, 1020 Liter, 1030 Liter, 1040 Liter, 1050 Liter, 1060 Liter, 1070 Liter, 1080 Liter, 1090 Liter, 1100 Liter, 1110 Liter, 1120 Liter, 1130 Liter, 1140 Liter, 1150 Liter, 1160 Liter, 1170 Liter, 1180 Liter, 1190 Liter, 1200 Liter, 1210 Liter, 1220 Liter, 1230 Liter, 1240 Liter, 1250 Liter, 1260 Liter, 1270 Liter, 1280 Liter, 1290 Liter, 1300 Liter, 1310 Liter, 1320 Liter, 1330 Liter, 1340 Liter, 1350 Liter, 1360 Liter, 1370 Liter, 1380 Liter, 1390 Liter, 1400 Liter, 1410 Liter, 1420 Liter, 1430 Liter, 1440 Liter, 1450 Liter, 1460 Liter, 1470 Liter, 1480 Liter, 1490 Liter, 1500 Liter, 1510 Liter, 1520 Liter, 1530 Liter, 1540 Liter, 1550 Liter, 1560 Liter, 1570 Liter, 1580 Liter, 1590 Liter, 1600 Liter, 1610 Liter, 1620 Liter, 1630 Liter, 1640 Liter, 1650 Liter, 1660 Liter, 1670 Liter, 1680 Liter, 1690 Liter, 1700 Liter, 1710 Liter, 1720 Liter, 1730 Liter, 1740 Liter, 1750 Liter, 1760 Liter, 1770 Liter, 1780 Liter, 1790 Liter, 1800 Liter, 1810 Liter, 1820 Liter, 1830 Liter, 1840 Liter, 1850 Liter, 1860 Liter, 1870 Liter, 1880 Liter, 1890 Liter, 1900 Liter, 1910 Liter, 1920 Liter, 1930 Liter, 1940 Liter, 1950 Liter, 1960 Liter, 1970 Liter, 1980 Liter, 1990 Liter, 2000 Liter, 2010 Liter, 2020 Liter, 2030 Liter, 2040 Liter, 2050 Liter, 2060 Liter, 2070 Liter, 2080 Liter, 2090 Liter, 2100 Liter, 2110 Liter, 2120 Liter, 2130 Liter, 2140 Liter, 2150 Liter, 2160 Liter, 2170 Liter, 2180 Liter, 2190 Liter, 2200 Liter, 2210 Liter, 2220 Liter, 2230 Liter, 2240 Liter, 2250 Liter, 2260 Liter, 2270 Liter, 2280 Liter, 2290 Liter, 2300 Liter, 2310 Liter, 2320 Liter, 2330 Liter, 2340 Liter, 2350 Liter, 2360 Liter, 2370 Liter, 2380 Liter, 2390 Liter, 2400 Liter, 2410 Liter, 2420 Liter, 2430 Liter, 2440 Liter, 2450 Liter, 2460 Liter, 2470 Liter, 2480 Liter, 2490 Liter, 2500 Liter, 2510 Liter, 2520 Liter, 2530 Liter, 2540 Liter, 2550 Liter, 2560 Liter, 2570 Liter, 2580 Liter, 2590 Liter, 2600 Liter, 2610 Liter, 2620 Liter, 2630 Liter, 2640 Liter, 2650 Liter, 2660 Liter, 2670 Liter, 2680 Liter, 2690 Liter, 2700 Liter, 2710 Liter, 2720 Liter, 2730 Liter, 2740 Liter, 2750 Liter, 2760 Liter, 2770 Liter, 2780 Liter, 2790 Liter, 2800 Liter, 2810 Liter, 2820 Liter, 2830 Liter, 2840 Liter, 2850 Liter, 2860 Liter, 2870 Liter, 2880 Liter, 2890 Liter, 2900 Liter, 2910 Liter, 2920 Liter, 2930 Liter, 2940 Liter, 2950 Liter, 2960 Liter, 2970 Liter, 2980 Liter, 2990 Liter, 3000 Liter, 3010 Liter, 3020 Liter, 3030 Liter, 3040 Liter, 3050 Liter, 3060 Liter, 3070 Liter, 3080 Liter, 3090 Liter, 3100 Liter, 3110 Liter, 3120 Liter, 3130 Liter, 3140 Liter, 3150 Liter, 3160 Liter, 3170 Liter, 3180 Liter, 3190 Liter, 3200 Liter, 3210 Liter, 3220 Liter, 3230 Liter, 3240 Liter, 3250 Liter, 3260 Liter, 3270 Liter, 3280 Liter, 3290 Liter, 3300 Liter, 3310 Liter, 3320 Liter, 3330 Liter, 3340 Liter, 3350 Liter, 3360 Liter, 3370 Liter, 3380 Liter, 3390 Liter, 3400 Liter, 3410 Liter, 3420 Liter, 3430 Liter, 3440 Liter, 3450 Liter, 3460 Liter, 3470 Liter, 3480 Liter, 3490 Liter, 3500 Liter, 3510 Liter, 3520 Liter, 3530 Liter, 3540 Liter, 3550 Liter, 3560 Liter, 3570 Liter, 3580 Liter, 3590 Liter, 3600 Liter, 3610 Liter, 3620 Liter, 3630 Liter, 3640 Liter, 3650 Liter, 3660 Liter, 3670 Liter, 3680 Liter, 3690 Liter, 3700 Liter, 3710 Liter, 3720 Liter, 3730 Liter, 3740 Liter, 3750 Liter, 3760 Liter, 3770 Liter, 3780 Liter, 3790 Liter, 3800 Liter, 3810 Liter, 3820 Liter, 3830 Liter, 3840 Liter, 3850 Liter, 3860 Liter, 3870 Liter, 3880 Liter, 3890 Liter, 3900 Liter, 3910 Liter, 3920 Liter, 3930 Liter, 3940 Liter, 3950 Liter, 3960 Liter, 3970 Liter, 3980 Liter, 3990 Liter, 4000 Liter, 4010 Liter, 4020 Liter, 4030 Liter, 4040 Liter, 4050 Liter, 4060 Liter, 4070 Liter, 4080 Liter, 4090 Liter, 4100 Liter, 4110 Liter, 4120 Liter, 4130 Liter, 4140 Liter, 4150 Liter, 4160 Liter, 4170 Liter, 4180 Liter, 4190 Liter, 4200 Liter, 4210 Liter, 4220 Liter, 4230 Liter, 4240 Liter, 4250 Liter, 4260 Liter, 4270 Liter, 4280 Liter, 4290 Liter, 4300 Liter, 4310 Liter, 4320 Liter, 4330 Liter, 4340 Liter, 4350 Liter, 4360 Liter, 4370 Liter, 4380 Liter, 4390 Liter, 4400 Liter, 4410 Liter, 4420 Liter, 4430 Liter, 4440 Liter, 4450 Liter, 4460 Liter, 4470 Liter, 4480 Liter, 4490 Liter, 4500 Liter, 4510 Liter, 4520 Liter, 4530 Liter, 4540 Liter, 4550 Liter, 4560 Liter, 4570 Liter, 4580 Liter, 4590 Liter, 4600 Liter, 4610 Liter, 4620 Liter, 4630 Liter, 4640 Liter, 4650 Liter, 4660 Liter, 4670 Liter, 4680 Liter, 4690 Liter, 4700 Liter, 4710 Liter, 4720 Liter, 4730 Liter, 4740 Liter, 4750 Liter, 4760 Liter, 4770 Liter, 4780 Liter, 4790 Liter, 4800 Liter, 4810 Liter, 4820 Liter, 4830 Liter, 4840 Liter, 4850 Liter, 4860 Liter, 4870 Liter, 4880 Liter, 4890 Liter, 4900 Liter, 4910 Liter, 4920 Liter, 4930 Liter, 4940 Liter, 4950 Liter, 4960 Liter, 4970 Liter, 4980 Liter, 4990 Liter, 5000 Liter, 5010 Liter, 5020 Liter, 5030 Liter, 5040 Liter, 5050 Liter, 5060 Liter, 5070 Liter, 5080 Liter, 5090 Liter, 5100 Liter, 5110 Liter, 5120 Liter, 5130 Liter, 5140 Liter, 5150 Liter, 5160 Liter, 5170 Liter, 5180 Liter, 5190 Liter, 5200 Liter, 5210 Liter, 5220 Liter, 5230 Liter, 5240 Liter, 5250 Liter, 5260 Liter, 5270 Liter, 5280 Liter, 5290 Liter, 5300 Liter, 5310 Liter, 5320 Liter, 5330 Liter, 5340 Liter, 5350 Liter, 5360 Liter, 5370 Liter, 5380 Liter, 5390 Liter, 5400 Liter, 5410 Liter, 5420 Liter, 5430 Liter, 5440 Liter, 5450 Liter, 5460 Liter, 5470 Liter, 5480 Liter, 5490 Liter, 5500 Liter, 5510 Liter, 5520 Liter, 5530 Liter, 5540 Liter, 5550 Liter, 5560 Liter, 5570 Liter, 5580 Liter, 5590 Liter, 5600 Liter, 5610 Liter, 5620 Liter, 5630 Liter, 5640 Liter, 5650 Liter, 5660 Liter, 5670 Liter, 5680 Liter, 5690 Liter, 5700 Liter, 5710 Liter, 5720 Liter, 5730 Liter, 5740 Liter, 5750 Liter, 5760 Liter, 5770 Liter, 5780 Liter, 5790 Liter, 5800 Liter, 5810 Liter, 5820 Liter, 5830 Liter, 5840 Liter, 5850 Liter, 5860 Liter, 5870 Liter, 5880 Liter, 5890 Liter, 5900 Liter, 5910 Liter, 5920 Liter, 5930 Liter, 5940 Liter, 5950 Liter, 5960 Liter, 5970 Liter, 5980 Liter, 5990 Liter, 6000 Liter, 6010 Liter, 6020 Liter, 6030 Liter, 6040 Liter, 6050 Liter, 6060 Liter, 6070 Liter, 6080 Liter, 6090 Liter, 6100 Liter, 6110 Liter, 6120 Liter, 6130 Liter, 6140 Liter, 6150 Liter, 6160 Liter, 6170 Liter, 6180 Liter, 6190 Liter, 6200 Liter, 6210 Liter, 6220 Liter, 6230 Liter, 6240 Liter, 6250 Liter, 6260 Liter, 6270 Liter, 6280 Liter, 6290 Liter, 6300 Liter, 6310 Liter, 6320 Liter, 6330 Liter, 6340 Liter, 6350 Liter, 6360 Liter, 6370 Liter, 6380 Liter, 6390 Liter, 6400 Liter, 6410 Liter, 6420 Liter, 6430 Liter, 6440 Liter, 6450 Liter, 6460 Liter, 6470 Liter, 6480 Liter, 6490 Liter, 6500 Liter, 6510 Liter, 6520 Liter, 6530 Liter, 6540 Liter, 6550 Liter, 6560 Liter, 6570 Liter, 6580 Liter, 6590 Liter, 6600 Liter, 6610 Liter, 6620 Liter, 6630 Liter, 6640 Liter, 6650 Liter, 6660 Liter, 6670 Liter, 6680 Liter, 6690 Liter, 6700 Liter, 6710 Liter, 6720 Liter, 6730 Liter, 6740 Liter, 6750 Liter, 6760 Liter, 6770 Liter, 6780 Liter, 6790 Liter, 6800 Liter, 6810 Liter, 6820 Liter, 6830 Liter, 6840 Liter, 6850 Liter, 6860 Liter, 6870 Liter, 6880 Liter, 6890 Liter, 6900 Liter, 6910 Liter, 6920 Liter, 6930 Liter, 6940 Liter, 6950 Liter, 6960 Liter, 6970 Liter, 6980 Liter, 6990 Liter, 7000 Liter, 7010 Liter, 7020 Liter, 7030 Liter, 7040 Liter, 7050 Liter, 7060 Liter, 7070 Liter, 7080 Liter, 7090 Liter, 7100 Liter, 7110 Liter, 7120 Liter, 7130 Liter, 7140 Liter, 7150 Liter, 7160 Liter, 7170 Liter, 7180 Liter, 7190 Liter, 7200 Liter, 7210 Liter, 7220 Liter, 7230 Liter, 7240 Liter, 7250 Liter, 7260 Liter, 7270 Liter, 7280 Liter, 7290 Liter, 7300 Liter, 7310 Liter, 7320 Liter, 7330 Liter, 7340 Liter, 7350 Liter, 7360 Liter, 7370 Liter, 7380 Liter, 7390 Liter, 7400 Liter, 7410 Liter, 7420 Liter, 7430 Liter, 7440 Liter, 7450 Liter, 7460 Liter, 7470 Liter, 7480 Liter, 7490 Liter, 7500 Liter, 7510 Liter, 7520 Liter, 7530 Liter, 7540 Liter, 7550 Liter, 7560 Liter, 7570 Liter, 7580 Liter, 7590 Liter, 7600 Liter, 7610 Liter, 7620 Liter, 7630 Liter, 7640 Liter, 7650 Liter, 7660 Liter, 7670 Liter, 7680 Liter, 7690 Liter, 7700 Liter, 7710 Liter, 7720 Liter, 7730 Liter, 7740 Liter, 7750 Liter, 7760 Liter, 7770 Liter, 7780 Liter, 7790 Liter, 7800 Liter, 7810 Liter, 7820 Liter, 7830 Liter, 7840 Liter, 7850 Liter, 7860 Liter, 7870 Liter, 7880 Liter, 7890 Liter, 7900 Liter, 7910 Liter, 7920 Liter, 7930 Liter, 7940 Liter, 7950 Liter, 7960 Liter, 7970 Liter, 7980 Liter, 7990 Liter, 8000 Liter, 8010 Liter, 8020 Liter, 8030 Liter, 8040 Liter, 8050 Liter, 8060 Liter, 8070 Liter, 8080 Liter, 8090 Liter, 8100 Liter, 8110 Liter, 8120 Liter, 8130 Liter, 8140 Liter, 8150 Liter, 8160 Liter, 8170 Liter, 8180 Liter, 8190 Liter, 8200 Liter, 8210 Liter, 8220 Liter, 8230 Liter, 8240 Liter, 8250 Liter, 8260 Liter, 8270 Liter, 8280 Liter, 8290 Liter, 8300 Liter, 8310 Liter, 8320 Liter, 8330 Liter, 8340 Liter, 8350 Liter, 8360 Liter, 8370 Liter, 8380 Liter, 8390 Liter, 8400 Liter, 8410 Liter, 8420 Liter, 8430 Liter, 8440 Liter, 8450 Liter, 8460 Liter, 8470 Liter, 8480 Liter, 8490 Liter, 8500 Liter, 8510 Liter, 8520 Liter, 8530 Liter, 8540 Liter, 8550 Liter, 8560 Liter, 8570 Liter, 8580 Liter, 8590 Liter, 8600 Liter, 8610 Liter, 8620 Liter, 8630 Liter, 8640 Liter, 8650 Liter, 8660 Liter, 8670 Liter, 8680 Liter, 8690 Liter, 8700 Liter, 8710 Liter, 8720 Liter, 8730 Liter, 8740 Liter, 8750 Liter, 8760 Liter, 8770 Liter, 8780 Liter, 8790 Liter, 8800 Liter, 8810 Liter, 8820 Liter, 8830 Liter, 8840 Liter, 8850 Liter, 8860 Liter, 8870 Liter, 8880 Liter, 8890 Liter, 8900 Liter, 8910 Liter, 8920 Liter, 8930 Liter, 8940 Liter, 8950 Liter, 8960 Liter, 8970 Liter, 8980 Liter, 8990 Liter, 9000 Liter, 9010 Liter, 9020 Liter, 9030 Liter, 9040 Liter, 9050 Liter, 9060 Liter, 9070 Liter, 9080 Liter, 9090 Liter, 9100 Liter, 9110 Liter, 9120 Liter, 9130 Liter, 9140 Liter, 9150 Liter, 9160 Liter, 9170 Liter, 9180 Liter, 9190 Liter, 9200 Liter, 9210 Liter, 9220 Liter, 9230 Liter, 9240 Liter, 9250 Liter, 9260 Liter, 9270 Liter, 9280 Liter, 9290 Liter, 9300 Liter, 9310 Liter, 9320 Liter, 9330 Liter, 9340 Liter, 9350 Liter, 9360 Liter, 9370 Liter, 9380 Liter, 9390 Liter, 9400 Liter, 9410 Liter, 9420 Liter, 9430 Liter, 9440 Liter, 9450 Liter, 9460 Liter, 9470 Liter, 9480 Liter, 9490 Liter, 9500 Liter, 9510 Liter, 9520 Liter, 9530 Liter, 9540 Liter, 9550 Liter, 9560 Liter, 9570 Liter, 9580 Liter, 9590 Liter, 9600 Liter, 9610 Liter, 9620 Liter, 9630 Liter, 9640 Liter, 9650 Liter, 9660 Liter, 9670 Liter, 9680 Liter, 9690 Liter, 9700 Liter, 9710 Liter, 9720 Liter, 9730 Liter, 9740 Liter, 9750 Liter, 9760 Liter, 9770 Liter, 9780 Liter, 9790 Liter, 9800 Liter, 9810 Liter, 9820 Liter, 9830 Liter, 9840 Liter, 9850 Liter, 9860 Liter, 9870 Liter, 9880 Liter, 9890 Liter, 9900 Liter, 9910 Liter, 9920 Liter, 9930 Liter, 9940 Liter, 9950 Liter, 9960 Liter, 9970 Liter, 9980 Liter, 9990 Liter, 10000 Liter, 10010 Liter, 10020 Liter, 10030 Liter, 10040 Liter, 10050 Liter, 10060 Liter, 10070 Liter, 10080 Liter, 10090 Liter, 10100 Liter, 10110 Liter, 10120 Liter, 10130 Liter, 10140 Liter, 10150 Liter, 10160 Liter, 10170 Liter, 10180 Liter, 10190 Liter, 10200 Liter, 10210 Liter, 10220 Liter, 10230 Liter, 10240 Liter, 10250 Liter, 10260 Liter, 10270 Liter, 10280 Liter, 10290 Liter, 10300 Liter, 10310 Liter, 10320 Liter, 10330 Liter, 10340 Liter, 10350 Liter, 10360 Liter, 10370 Liter, 10380 Liter, 10390 Liter, 10400 Liter, 10410 Liter, 10420 Liter, 10430 Liter, 10440 Liter, 10450 Liter, 10460 Liter, 10470 Liter, 10480 Liter, 10490 Liter, 10500 Liter, 10510 Liter, 10520 Liter, 10530 Liter, 10540 Liter, 10550 Liter, 10560 Liter, 10570 Liter, 10580 Liter, 10590 Liter, 10600 Liter, 10610 Liter, 10620 Liter, 10630 Liter, 10640 Liter, 10650 Liter, 10660 Liter, 10670 Liter, 10680 Liter, 10690 Liter, 10700 Liter, 10710 Liter, 10720 Liter, 10730 Liter, 10740 Liter, 10750 Liter, 10760 Liter, 10770 Liter, 10780 Liter, 10790 Liter, 10800 Liter, 10810 Liter, 10820 Liter, 10830 Liter, 10840 Liter, 10850 Liter, 10860 Liter, 10870 Liter, 10880 Liter, 10890 Liter, 10900 Liter, 10910 Liter, 10920 Liter, 10930 Liter, 10940 Liter, 10950 Liter, 10960 Liter, 10970 Liter, 10980 Liter, 10990 Liter, 11000 Liter, 11010 Liter, 11020 Liter, 11030 Liter, 11040 Liter, 11050 Liter, 11060 Liter, 11070 Liter, 11080 Liter, 11090 Liter, 11100 Liter, 11110 Liter, 11120 Liter, 11130 Liter, 11140 Liter, 11150 Liter, 11160 Liter, 11170 Liter, 11180 Liter, 11190 Liter, 11200 Liter, 11210 Liter, 11220 Liter, 11230 Liter, 11240 Liter, 11250 Liter, 11260 Liter, 11270 Liter, 11280 Liter, 11290 Liter, 11300 Liter, 11310 Liter, 11320 Liter, 11330 Liter, 11340 Liter, 11350 Liter, 11360 Liter, 11370 Liter, 11380 Liter, 11390 Liter, 11400 Liter, 11410 Liter, 11420 Liter, 11430 Liter, 11440 Liter, 11450 Liter, 11460 Liter, 11470 Liter, 11480 Liter, 11490 Liter, 11500 Liter, 11510 Liter, 11520 Liter, 11530 Liter, 11540 Liter, 11550 Liter, 11560 Liter, 11570 Liter, 11580 Liter, 11590 Liter, 11600 Liter, 11610 Liter, 11620 Liter, 11630 Liter, 11640 Liter, 11650 Liter, 11660 Liter, 11670 Liter, 11680 Liter, 11690 Liter, 11700 Liter, 11710 Liter, 11720 Liter, 11730 Liter, 11740 Liter, 11750 Liter, 11760 Liter, 11770 Liter, 11780 Liter, 11790 Liter, 11800 Liter, 11810 Liter, 11820 Liter, 11830 Liter, 11840 Liter, 11850 Liter, 11860 Liter, 11870 Liter, 11880 Liter, 11890 Liter, 11900 Liter, 11910 Liter, 11920 Liter, 11930 Liter, 11940 Liter, 11950 Liter, 11960 Liter, 11970 Liter, 11980 Liter, 11990 Liter, 12000 Liter, 12010 Liter, 12020 Liter, 12030 Liter, 12040 Liter, 12050 Liter, 12060 Liter, 12070 Liter, 12080 Liter, 12090 Liter, 12100 Liter, 12110 Liter, 12120 Liter, 12130 Liter, 12140 Liter, 12150 Liter, 12160 Liter, 12170 Liter, 12180 Liter, 12190 Liter, 12200 Liter, 12210 Liter, 12220 Liter, 12230 Liter, 12240 Liter, 12250 Liter, 12260 Liter, 12270 Liter, 12280 Liter, 12290 Liter, 12300 Liter, 12310 Liter, 12320 Liter, 12330 Liter, 12340 Liter, 12350 Liter, 12360 Liter, 12370 Liter, 12380 Liter, 12390 Liter, 12400 Liter, 12410 Liter, 12420 Liter, 12430 Liter, 12440 Liter, 12450 Liter, 12460 Liter, 12470 Liter, 12480 Liter, 12490 Liter, 12500 Liter, 12510 Liter, 12520 Liter, 12530 Liter, 12540 Liter, 12550 Liter, 12560 Liter, 12570 Liter, 12580 Liter, 12590 Liter, 12600 Liter, 12610 Liter, 12620 Liter, 12630 Liter, 12640 Liter, 12650 Liter, 12660 Liter, 12670 Liter, 12680 Liter, 12690 Liter, 12700 Liter, 12710 Liter, 12720 Liter, 12730 Liter, 12740 Liter, 12750 Liter, 12760 Liter, 12770 Liter, 12780 Liter, 12790 Liter, 12800 Liter, 12810 Liter, 12820 Liter, 12830 Liter, 12840 Liter, 12850 Liter, 12860 Liter, 12870 Liter, 12880 Liter, 12890 Liter, 12900 Liter, 12910 Liter, 12920 Liter, 12930 Liter, 12940 Liter, 12950 Liter, 12960 Liter, 12970 Liter, 12980 Liter, 12990 Liter, 13000 Liter, 13010 Liter, 13020 Liter, 13030 Liter, 13040 Liter, 13050 Liter, 13060 Liter, 13070 Liter, 13080 Liter, 13090 Liter, 13100 Liter, 13110 Liter, 13120 Liter, 13130 Liter, 13140 Liter, 13150 Liter, 13160 Liter, 13170 Liter, 13